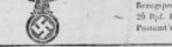
Verlag und Schriftleitung: Wieshaden, flahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen-

Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 es Fernsprechers Sammelnummer 59931. Postscheck-Konto Nr. 1879 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden



Bezugspreits monatlich BM 2. - suzügl. 25 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2. - (einschl. 20 Rpf. Postzestungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestelligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: (äglich (zußer an Sonn- und Feiertzgen).

Sonnabend/Sonntag, den 17./18. Februar 1945

Preis 10 Rpf.

# Unter der Kosakenmütze

Churchill trat in Maske auf - Das Geheimprotokoll von Jalta - Kritische Stimmen in Amerika - Sowjetrepublik soll bis über den Rhein gehen - Es wird anders kommen!

liner Schriftleitung.) Die englischen Zeitungen ver-öffentlichen eine recht bemerkenswerte Aufnahme von der Krim-Konferenz. Auf diesem Bild sieht man nämlich den englischen Premier in einem britischen Uniformmantel, das Haupt jedoch mit einer Kosakenmutte bedeckt. Besser konnte Churchill wohl in der Tat seine Unterwerfung unter Stalins Diktat und Absichten nicht bekunden. Wenn die Zeitschrift "Weekly Review", die allerdings nicht die Ansichten des großen Publikums in England wiedergibt, sondern meist eigene Wege geht, schon vor der Kon-ferenz von Jalta schrieb, daß Churchill eine poli-tische Schlacht nach der anderen verliere und Stalin immer neue Konzessionen von den Westmüchten fordere, so hat der Verlauf der Krim-Konferenz diese Feststellung nur auf das nachdrücklichste bestätigt Alles, was welter über diese Konferenz bekannt wird, bekräftigt nochmals, daß sie völlig im Zeichen der Kosakenmütze stattfand. So hat allerdings nicht nur der britische Premier vor Stalin kapituliert, sondern auch Roosevelt ist genau so zu Kreuze ge-

Nummer 41

In den USA, fordert man denn auch jetzt schon, daß der Präsident sofort nach seiner Rückkehr dem Parlament und dem Volk Rechenschaft ablegt. Die Kritik beginnt sich immer stärker zu regen, wenn sie auch nicht überall so weit geht wie in der "New York Sun", die u. a. schreibt, daß die Jalta-Konferenz eine Niederlage der USA, sei. Die Frage ist nur, ob Roosevelt dem amerikanischen Volk reinen Wein einschenken wird. Ganz offenbar sind nämlich die am weitesten gebenden amerikanischen Zugeständnisse an Stalin überhaupt nicht bekanntgegeben worden, spricht doch die New Yorker "Times", die im übrigen feststellt, daß Rocsevelt sich Stalin gegenüber nicht durchsetzen und auch nicht erreichen konnte, daß Lemberg an Polen fällt, davon, daß man sich in Jalta auf ein Geheimprotokoll geeinigt habe. Alles also, was die beiden Kriegs-verbrecher Roosevelt und Churchill ihren Völkern gegenüber allzuschr belasten könnte, ist nicht in dem Abschlußbericht enthalten, sondern in das Ge-

heimprotokoll aufgenommen worden.

Englische Abgeordnete, die im Unterhaus die
Frage stellten, ob sich die Atlantik,Charla nicht auch auf Estland, Lettland und Litauen beziehe und die keine Actwort der englischen Regierung enf diese daß aber von den Beschlüsten dieser Mordk Fragen erhalten konnten (keine Antwort ist auch nicht ein einziger verwirklicht wird.

as. Beriin, 17. Februar. (Drahtbericht unserer Ber- | eine Antwort!), werden aus dem Geheimprotokoll sicherlich feststellen können, daß Churchill und Roosevelt diese Gebiete längst an Stalin auslieferten, wie sie Polen und den europäischen Südosten auslieferten. Man fragt sich aber auch in England, was denn in Jalta eigentlich über die Dardonellen beschlossen wurde und inwiewelt auch deren Auslieferung an die Sowjets von Roosevelt und Churchill anerkannt wurde. Wenn Churchill auf der Rückkehr von Jalta in Athen Station machte, so wird das im nilgemeinen dahin ausgelegt, daß England sich bei der völligen Beherrschung des Balkans und der Dardanellen durch die Sowjets wenigstens noch eine kleine Einflußzons retten möchte, obwohl auch in diesen Gebieten Stalin die bolschewistische Agitation in den letzten Tagen wieder stark an-

Darüber, was man uns in Jalta zugedacht hat, kann kein Zweifel bestehen. Es ist deshalb auch nicht weiter überraschend, wenn der bisherige britische Presseattaché in Stockholm bei seinem Abschied von der schwedischen Hauptstadt erklärte, daß auch das leine Rumpfdeutschland, das nach den bizherigen Plinen unserer Gegner übrigbleiben würde, lange Zeit hinaus keine eigene Regierung erhalten würde, Vielmehr würde die Kentrollkommission auch in diesem Gebiet allein die Macht ausüben. Offensichtlich gibt es aber noch weltergehende Piline, erörtert man doch bereits die Möglichkeit der Ausdehnung der sowjetischen Republiken bis über den das heißt die Ueberlassung des ganzen Deutschlands und damit des ganzen Europas an den Bolschewismus. Wahrscheinlich finden sich auch hlerüber interessante Einzelheiten in dem Geheim-

Uns würde auch das nicht im mindesten überrnechen, denn daß die drei Kriegsverbrecher vor der europäischen Zivilisation und Kultur nicht die mindeste Hochachtung haben, sendern ganz Europa der Verelendung preiszugeben bereit sind, wissen wir seit langem. Wir aber werden diese Pläne unserer Gegner und der Gegner Europas zuschanden machen und dafür sorgen, daß die Konferenz von Jalta wohl als ein Beispiel für die jüdischen Haßund Vernichtungspläne in die Geschichte eingeht, daß aber von den Beschlüssen dieser Mordkonferenz



PK Zeichnung: # Siandaria "Kurl Eggers" (Wb.) Panzerflammenwerfer machen feindliche Stellungen sturmreif

## Das Ritterkreuz für einen Hitler-Jungen

Neun Sowjetpanzer durch Panzerlaust erledigt - Das Deutsche Kreuz in Gold für Volkssturmbataillonsführer

Berlin, 17. Februar. Der Führer verlieh dem Hitlerjungen Nowak das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für die Vernichtung von 3 Panzern durch Panzerfaust und dem Volkasturmbateillensführer Sachs das Deutsche Kreun in Gold für die Vernichtung von vier Panzern durch Panzerfaust,

Als die Bolschewisten aus dem Raum Gleiwitz mit starken Kräften in Richtung Hindenburg vorzustoffen versuchten, erhielt der Führer des 1. Hindenburger Volkssturmbataillons, SA.-Sturmführer Sachs, den Auftrag, die Einglinge der Stadt zu sichern. Während bereits die ersten Sowjetpanzer in die Stadt eindrangen, ging Sachs mit drei Mann seines Betailiens und dem Idjährigen Hitlerjungen Nowak wor, um an geeigneter Stelle die Panzer abzufangen. Mit drei bis vier Panzerfäusten bewaffnet erwarteten sie die Feindpanzer in Hauseingängen und Panzer zur Strecke.

hinter Häuserecken versteckt und brachten aus nächster Entfernung den tödlichen Schuß mit der Panzerfaust an. Aus sechs Meter Entfernung schoß Sachs seine erste Panzerfaust ab und erledigte den einen feindlichen Koloß, Innerhalb weniger Minuten folgten zwei weitere Panzer.

Am nächsten Morgen fand sich Hitlerjunge Nowak erneut bei seiner Volkssturmgruppe ein, die den Südausgang der Stadt sicherte, als 30 sowjetische Panzer auf sie zurollten. Noch ehe ihm ein Befehl erieilt wurde, war der Hitlerjunge schon neben dem ersten Panzer und machte mit einem wohlgezielten Schuß seiner Panzerfaust den ersten bewegungsunfähig. Mit den übrigen drei Panzerfäusten knackte er drei weitere Sowjetpanzer. Dann lief er zurück und holte sich neue Panzerfäuste. So brachte er nacheinander neun schwere feindliche

# Errichtung von Standgerichten angeordnet

Ernennung der Mitglieder des Gerichts erfolgt durch den Reichsverteidigungskommissar

hat am 15. Februar 1945 folgende Verordnung über die Errichtung von Standgerichten erlassen:

Die Hürte des Ringens um den Bestand des Reiches erfordert von jedem Deutschen Kampfentschlossenheit und Hingabe bis zum Aeußersten. Der Versuch, sich seinen Pflichten gegenüber der Aligemeinheit zu entziehen, insbesondere wer dies aus Feigheit oder Eigennutz tut, muß sofort mit der notwendigen Härte zur Rechenschaft gezogen werden damit nicht aus dem Versagen eines einzelnen dem Reich Schaden erwächst. Es wird deshalb auf Befehl des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, dem Reichsminister des Innern und dem Leiter der Parteikanzlei angeordnet:

I. In feindbedrohten Reichsverteldigungsbezirken

erden Standgerichte gebildet.

II. 1. Das Standgericht besteht aus einem Strafrichter als Vorsitzer sowie einem politischen Leiter oder Gliederungsführer der NSDAP, und einem Offizier der Wehrmacht, der Waffen-ff oder der Polizei

Berlin, 17. Februar. Der Reichsminister der Justiz | als Beislizer. 2. Der Reichsverteidigungskommissar ernennt die Mitglieder des Gerichts und bestimmt einen Stastsanwalt als Anklagevertreter.

III. 1. Die Standgerichte sind für alle Straftaten rustlindig, durch die die deutsche Kempfkraft oder Kampfentschlossenheit gefährdet sind. 2. Auf das Verfahren finden die Vorschriften der Reichsstrafprozefordnung sinngemäß Anwendung.

1. Das Urteil des Standgerichts lautet auf Todesatrafe, Freisprechung oder Ueberweisung an die ordentliche Gerichtsbarkeit. Es bedarf der Bestätigung durch den Reichsverteidigungskommissar, der Ort, Zeit und Art der Vollstreckung bestimmt. Ist der Reichaverteidigungskommissar nicht erreichbar und sofortige Vellstreckung unumgänglich, so übt der Anklagevertreter diese Befugnis aus.

V. Die zur Ergänzung, Aenderung und Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften erhibt der Reichsminister der Justiy im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und dem

Letter der Partalkanzlei. durch Presse und Rundfunk in Kraft,

# U=Boote vor den seindlichen Haustüren

Der Luftmast ermöglicht Operationen in küstennahen Gewässern

Mit den im Wehrmachtbericht vom 14. Februar bekanntgegebenen Erfolgen unserer Untersceboote erhöht sich deren Gesamtversenkungsziffer von Anfang Dezember 1944 bis Mitte Februar des Jahres auf zusummen 54 Schiffe mit 3 229 000 BRT, einen Kreuser, 32 Zerstörer und Sicherungsfahrzeuge. Ferner wurden noch 17 weitere Kriegs- und Handelsschiffe torpediert. Mit dem Untergang eines Teiles dieser Schiffe kann gerechnet werden.

Das Bemerkenswerte an diesen Erfolgen ist die wiederholt erwähnte Tatsache, daß sie im Laufe der letzten Monate in küstennahen feindlichen Gewässern erzielt wurden. Dies ist, wie der Wehrmachtbericht weiter moldete, mit Hilfe des Luftmastes einer technischen Neuerung zur Luftzuführ in das getauchte, fahrende U-Boot - möglich geworden. eiter der Partalkanzlei.

VI. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung ist — darf jedoch kein schlagartiges Wiederansteigen der U-Boot-Erfolge erwartet werden.

Die Schiffsversenkungen der letzten Zeit wurden von Booten desselben Typs erzielt, die in den Jahren 1941 bis 1943 die großen Geleitzugschlachten geschlagen haben, Damals wurden durch die Ortung der feindlichen Luftwaffe ihre Erfolgsmöglichkeiten weitgehend genommen. Nun konnten sie mit Hilfe des Luftmastes oder Schnorchels, wie er genannt wird, ihre Operationsgebiete während der letzten zweiesnhalb Monate unmittelbar unter die feindlichen Küsten verlegen und im Kanal, in der Irischen See, im Nordkanal, vor Murmansk und Halifax, sowie vor Reykjavik und Gibraltar kämpfen, also gerade dort, wo die Verkehrsdichte der feindlichen Schiffe am größten und damit die Vernichtungsaussichten am erfolgversprechendsten sind. Dies ist ohne Zweifel in unmittelbarer Nähe der Häfen der Fall, die die Schiffe anlaufen müssen, während sie im freien Atlantik jede Möglichkeit des Ausweichens haben.

Die Erfolgmöglichkeiten des Schnorchels, der seine in vielen Einsätzen bewährte Form der deutschen Waffenentwicklung und der überragenden Arbeit unserer Werften werdankt, wurden aber erst Wirklichkeit durch den harten Geist unserer alten U-Boot-Fahrer, die in ihrem engen Boot zehn und mehr Wochen unter Wasser im Einsatz stehen, ohne in dieser langen Zeit auch nur einmal aufzutauchen. Damit ist der totale Unterwasserkrieg Wirklichkeit geworden. Er fordert von den Bootsbesatzungen ungeheure physische Leistungen, die sie nur dank ihres ungebrochenen Kempfgelstes und ihrer hervorragenden Ausbildung sowle vorbildlicher Fürsorge meistern können.

Seit Monaten klagt die Feindseite über die zu-

# Ein Opfertod für Deutschland

Das heldenmütige Sterben des Baupioniers Justus Jürgensen

meidete u. s.: ....Der Pionier Justus Jürgensen les Pionier-Bau-Ersatz- und Ausbildungsbatail-ions Grossen an der Oder sprengte unter Aufopferung seines Lebens die Oderbrücke bei Für-sienberg. Er wurde nichträglich mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet."

... 17, Februar. (PR.) Am Morgen des 4. Februar reißt ein Leuinant der Pioniere am Westufer der Oder bei Fürstenberg in letzter Stunde den Hebel des neben ihm liegenden Zündapparates herum und erwariet die Detonation des Sprengstoffes, der die große Oderbrücke in die Luft jagen Was ist ein Leben, was macht ein Leben aus?

Vier Frontsoldaten, und es sind dies jener Leutnant, ein Feldwebel, ein Unteroffizier und der Baupionier Justus Jürgensen, ein Mann von 48 Jahren, kauern mit übermüdeten Gesichtern und schweren Augen in threm Deckungsloch und pressen sich einen Atemzug lang dicht an die Erde, der ungeheuren Drucklast der kommenden Explosion auszuweichen. Noch glauben sie sich nicht der unmittelbaren Frage nach ihrem Dasein ausgesetzt. Minuten später erst entscheidet das Schleksal, den Feldwebel und den Unteroffizier auch nach dieser Stunde weiterkämpfen zu lassen. Den Leutnant trifft das Los bereits vor der Erfüllung seiner sich selbst gestellten Aufgebe. Dem bis dahin unbekannten Pionier Jürgensen aber ist es gegeben, durch Tod und Erfolg aus der Namenlosigkeit seines Lebens in die Unsterblichkeit einzugeben.

Da ist die aufgerissene deutsche Stellung ostwarts von Stanberg, keine 200 Meter mehr tief, eine grausige Hölle niederspusender Granaten, aus der in nicht abreißender Folge Gruppen Verwundeter taumein, die nicht mehr erzetzt werden können. De ist das Dorf Kloppius, ein qualmender Trümmerhaufen, der bis zum letzten Mann verteidigt wurde

tung ist zerschossen . . .

Der Vorgesetzie stürzt durch das Feuer nach vorn, bis ihn ein Spillter zu Boden reißt. Feldwebel und Unteroffizier klimmen über die Deckung. Da läuft Jürgensen schon vor ihnen her, rast noch lebend durch die zerspritzenden Einschläge auf der Brücke his zu ihrer Mitte vor und wirft die Handgranate aus dem Koppel in die neun Meier tiefe Sprengkammer am Brückenbogen. Vier Sekunden verbleiben Jürgensen. Und er läuft jene vier Sekunden zurück und weiß zugleich, daß es hoffnungslos ist. Ein ungeheurer Stoff, der die Erde erschüttern soll, durch die Luft sausende wuchtige Eisentrümmer, die von und hinter ihm auffliegen werden . . . Er läuft durch die letzte Sekunde seines Lebens, er, der bis dahin unbekannte Baupionier Justus Jürgenzen, auf seine bereits vor ihm gefallenen und unsterblichen Kameraden zu, die an allen Fronten dieses Krieges einer feindlichen oder schweissamen, betretenen Welt durch alle Jahre dieses Krieges hindurch das Beispiel eines unerhörten Opfers gaben.

nehmende deutsche U-Boot-Tätigkeit. Aufgelegte Agitationsmeldungen, wie "der Atlantik wimmelt von U-Booten" verfolgen natürlich nur den Zweck, die anglo-amerikanische Oeffentlichkeit auf die Gefahren des wiederauflebenden U-Boot-Krieges hinzuweisen, der sich bereits unmittelbar vor ihren "Haustüren" abspielt.

### Antwort Washingtons an Polen

Stockholm, 17. Februar. Während der New Yor-ker Korrespondent der spanischen Nachrichten-Agentur EFE mitteilt, daß fünt Millionen Polen das USA.-Außenministerium mit Protestbriefen gegen die Abmachungen von Jalta bombardieren, gibt der Chef des us-amerikanischen Kriegsmobilisierungsbūros, James Byrnes, der Roosevelt nach Jalta begleitete, den Polen klar zu verstehen, daß sie nichts zu hoffen und nichts zu fordern haben. Nach einer von der schwedischen Zeitung "Aftontidningen" wiedergegebenen United Pres-Meldung aus Washington wies Byrnes vor der Presse nach seiner Rückkehr aus Jelia alle Fragen und Bedenken der polnischen Frage kurz und kühl mit dem Hinweis ab, daß die Sowjets die Polen "befreit" hätten. Somit hlitten sie auch das Recht, über das Schiksal der Polen zu entscheiden.

Das ist die Antwort Washingtons auf alle Hilferufe der Polen, das ist der Dank des Weißen Hauses dafür, daß sich Polen vor sechs Jahren als Lockvogel für die Kriegsbrandstifter hergegeben hat.

### Einzelkämpfer im Volkssturm

Berlin, 17. Februar. Wie bei der Truppe, so sind auch beim Volksturm die Einzelkümpfer leuchtendes, mitreisendes Beispiel. Der Hitlerjunge Völker aus Wilkforth in Pommern wollte sein Rundfunkgerät aus dem von Bolschewisten besetzten Helmatdorf holen und bewaffnete sich zu diesem Zweck mit einem Karabiner und 100 Schuß Munition, Bei der Rückkehr brachte er außer dem Rundfunkempflinger drei Bolschewisten als Gefangene mit.

Der 15jährige Kameradschaftsführer schoß an einem Tug bei Pyritz drei T 34 mit der Panzerfaust ab. Funt Tage später fiel er bei den Kämpfen um seine Heimatstadt.

Von dem Marientor der Marienburg aus schoß beim Vorstoß einer von schweren Infanteriewaffen unterstützlen bolschewistischen Kampfgruppe der Marineoberstückmeister Simon auf kurze Entfernung mit der Panzerfaust eine 4-cm-Panzerabwehrkanone ab und vernichtete mit Handgranaten 20 Bolsche-

Als Führer ihrer Volkssturmeinheiten fielen zahlreiche politische Leiter bei der Verteidigung ihrer Heimat, unter ihnen Kreisleiter Walter Schulz in Ortelsburg, Kreisleiter Miching in Labiau, der Kreisleiter von Wreschen und andere.

## Kesseltreiben gegen Rumänien

Stockholms, 17. Februar, Das Kesseltreiben gegen die rumanische Regierung Radescu und insbesondere den Führer der Bauernportei Maniu, hat den gewünschten Erfolg gehabt. Die von den Bolschewisten geführte sogenannte nationaldemokratische Front atrebe danach, die Regierung ausschließlich sus ihren Rolben zu bilden, eine Regierung also, die dann restlos im Moskauer Fahrwasser schwimmen würde Maniu war dabei im Wege, so daß er heftly angegriffen und eine Opposition in seinen eigenen Reihen organisiert wurde. Wie UP aus Ankara meldet, hat er jetzt die Konsequenzen gezogen und ist aus der Regierung ausgeschieden.

Der Wehrmachtbericht vom 6. Februar 1945 j und aus dem jetzt bereits 30 Sowjetpanzer vom T 34 feuernd auf das Ostufer des Flusses vorrollen. Da sind die letzten Minner des Brückenkopfes, die abgekämpft durch den Rauch und Qualm aller Einschläge über die Brücke hasten und am gegenüberliegenden Ufer zu neuem Widerstand in Stellung sehen. Da ist die Brücke selbst, offen für einen gepanzerten Einbruch der Bolschewisten über die Oder, eine engeheure Gefahr für die Deutschen, wenn nicht die vier Mann in ihrem Deckungsloch am Westufer ihrer Aufgabe getreu im letzten Augenblick die Sprengladung auslöten würden. Und da ist der Leutnant, der nach einer quälenden Pause in Erwartung der ausgebliebenen Explosion, aschgrau im Gesich, noch drei-, viermal den Hebel am Zündapparat herumwirft — erfolglos; denn die Lei-

Kriegsberichter Joachim Wulff

## Ohne NSV. geht es nicht . . .

Belgier behalten deutsche Einrichtungen bei

Genf, 17. Februar. Mit starker Verlegenheit, so schreibt der "New York Times"-Korrespondent Brüssel, müßten die Belgier zugeben, daß gewisse von den Deutschen eingeführte Organisationen gut waren und beibehalten werden sollten. Zunächst habe man alles aufgelöst, was die Deutschen eingerichtet hätten. Jetzt mitsse man vieles davon unter anderem Namen wiederherstellen. Die Stadtverwaltung in den größeren belgischen Städten hebe sich als gut und vorbildlich erwiesen. Auch die deutsche Winterhilfo sei eine außerordentlich segensreiche Einrichtung gewesen, die man beibehalten wolle. Sie arbeite jetzt unter anderem Namen, weil man ohne sie einfach nicht auskomme.

#### Lettische 44-Regimenter ausgezeichnet Für Tapferkeit in den Kurlandschlachten

Berlin, 17. Februar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsführers ## zwei Waffen-Grenadier-regimentern in der 19. Waffen-Grenadierdivision der ## Gettische Nr. 2) die Namen Voldemars Veiß und Hinrich Schuldt.

Die Verleihung erfolgte in Würdigung des besonders tapferen Verhaltens der beiden Regimenter bei den Schlachten in Kurland. Außerdem wurde durch die Verleihung das Andenken an den Waffen-Standartenführer Voldemars Veiß und an den #f-Bri-gadeführer Hinrich Schuldt geehrt, die im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod fanden.

#### Ueberall Unruhen

Blutige Zusammenstöße in Kairo

Stockholm, 17. Februar, In Kairo kam es am Freitag zu schweren Zusammenstößen zwischen tausend ägyptischen Studenten und 300 berittenen Polizisten. Im Stadtgebiet von Abassia hätten die Studenten nach einer United-Preß-Meidung aus Käiro den Ver-kehr stillgelegt, die Straßenbahnschienen gelöst und mit Steinen auf die Polizisten geworfen. Ein Student wurde bei den Zusammenstößen getötet und eine Anzahl von Polizisten verwundet.

Die Studenten protestierten gegen das Vorgehen der Polizei, die am Donnerstag vier Schüler bei der Brechung eines Schulstreiks getötet hatte. Der Strelk sei ausgebrochen, weil die Studenten nicht die Kleiderstoffe erhielten, die die Regierung ihnen versprochen hatte

#### Moskaus Blutgier unersättlich

Stockholm, 17. Februar. Wie die TASS aus Sofia meldet, werden jetzt in einer Reihe bulgarischer Städte weitere Gerichtsverhandlungen gegen nationale Bulggren durchgeführt. So wurden in Pasardski 111 Personen vor das sogenannte "Volksgericht" gestellt, in Plovdiv 145, in einer anderen bulgari-schen Stadt 76. Weitere Verhandlungen in anderen Gebieten des Landes sollen sich anschließen.

#### Goethes Sterbehaus in Weimar zerstört

Welmar, 17. Februar. Die drei Weltverbrecher haben in den Tagen, da sie in Jalta den Vernichtungsplan an der europäischen Zivilisation zum Beschluß erhoben, ihren ungeheuerlichen Anschlag durch eine symbolische Tat untermauern lassen: Bomber ihrer fliegenden Vernichtungskolonnen zerstörten Goethes Wolin- und Sterbebaus in Welmar, als Goethe-Natio-nalmuseum behütet von uns Deutschen, Besitz aber der gesamten gesitteten Menschheit.

### Eine Schlachtfliegerstaffel 200 Panzer

Berlin, 17. Februar., An einem Tage der Schlacht in Schlesien vernichteten zwei Schlachtfliegerstaffeln insgesamt 25 Sowjetpanzer. Die erste Schlachtstaffel unter Oberleutnant Schnall schoß 15, die zweite unter Leuinant Diephold vernichtete die übrigen elf feindlichen Panzer und erzielte damit gleichzeitig den 200. Panzerabschuß der Staffel.

## Ein neuer ungarischer Soldatentyp

Wice, 17. Februar, Die hungaristische Bewegung hielt in Kapuvar einen Großrat ab, auf der der stellvertretende Ministerpräsident Szöllösy sprach. Er erklärte, daß sich bei der heldenhaften Verteidigung von Budapest die Gestalt eines neuen ungarischen Soldatentyps geprägt habe, des hungaristischen Kümpfers. Er unterstrich, daß die Sicherung der Landesgrenzen nach den Lebensbedürfnissen des Ungartums und durch das Bündnis mit Deutschland und durch den deutschen Sieg gesichert sein werden können. Ungarn werde dann wieder glücklich sein, wenn das neue klassenlose hungaristische Volksrecht entstanden sein werde.

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther K. Kreuter, alle Wiesbaden. – Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1. – Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung
Schneider u. Co., KG. – RPK, L122. Schneider u. Co., KG. - RPK. I 172 -

## Der Bericht des OKW.

Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Weitere Kampfgruppen der Budapester Besatzung haben sich zu unseren Linien durchgeschlagen. Heftige Angriffe der Bolschewisten in der Slowakei führten beiderseits der Straße Losonc, Altsohl zu örtlichen Einbrüchen, die abgerlegelt wurden.

In Niederschlesien versteifte sich unser Widerstand, so daß der Feind seinen Einbruchsraum gestern nur geringfügig erweitern konnte. Erfolgreiche Gegenengriffe zwangen ihn zu Umgrupplerungen. Starke feindliche Angriffe südwestlich Breslau, westlich Bunzisu und beiderseits Sagan scheiterten.

Im Südteil von Pommern wurde die vorübergehend verlorengegangene Verbipdung zu unseren Stützpunkten Bahn und Arnswalde wiederhergestellt. In Westpreußen hielt der feindliche Druck zwischen Landeck und Graudenz unvermindert an.

Im Verlaufe der harten Abwehrkämpfe konnte der Gegner in Konitz und Tuchel eindringen.

In Ostpreußen wurden südlich Braunsberg, östlich Mahlsack und bei Zinten, erneute Durchbruchsversuche des Gegners nach geringem Geländegewinn vereitelt. In schweren Kämpfen wurden dort 51 Panzer vernichtet.

In Holland versuchten feindliche Kräfte auf der Insel Schowen zu landen. Sie wurden von der Besatzung wieder ins Meer geworfen.

In der Schlacht zwischen Niederrhein und der feuer.

Aus dem Führerhauptquartier, 16. Februar. Das Maas errangen unsere Truppen einen neuen Ab-perkommando der Wehrmacht gibt bekannt: wehrerfolg. Sämtliche mit Schwerpunkt an der Straße Kleve-Kalkar geführten englischen Angriffe wurden zerschlagen. Südlich davon erlitt der Gegner, der bis zu achtmal vergeblich angriff, schwerste Verluste. Auch am Südrand des Reichswaldes wurde der Feind abgewiesen.

Angriffe der Amerikaner aus ihrem Brückenkopf zwischen Wallendorf und Echternach blieben ohne nennenswerten Erfolg oder wurden bereits in der Entwicklung zerschlagen, Südöstlich Remich an der Mosel hat sich die örtliche Kampftätigkeit wieder verstärkt. Eigene Gegenangriffe warfen den vorübergehend in unsere Befestigungen eingedrungenen Feind zurück.

Am gestrigen Vormittag sind Verbände des XV. amerikanischen Armeekorps zwischen Saargemund und den unteren Vogesen nach stärkerer Artillerievorbereitung zum Angriff angetreten. Südlich Bliesbruck wurden sie im Gegenangriff geworfen. Oest-lich davon sind die Kämpfe noch im Gange.

In Kroatien wird die Säuberung des Pakukgebirges von versprengten Banden fortgesetzt.

Nordamerikanische Bomber setzten am gestrigen Tage im mittel- und südortdeutschen Raum ihre Terrorangriffe fort. Schliden entstanden vor allem in Magdeburg, Cottbus und Wien.

London liegt weiter unter unserem Vergeltungs-

## Ein Sieg unserer Beharrlichkeit

Die Festung Samland - 1000 Panzer in vier Wochen ausgeschaltet - Hohe Bewährung von Alarmeinheiten und Trossen - Ansturm auf Pillau abgewiesen

wistischer Angriffe, kraftvoller eigener Gegenschläge und aus krisenhaften Tagen und Nächten geboren die nunmehr feste Front Samland entstanden sieht und nach dem Grund der offensichtlichen deutschen Wiedererstarkung sucht, dann ist es in erster Linie der Sieg der Beharrlichkeit der deutschen Führung wie der kämpfenden Truppe. Sie hat Ihren Ausdruck in einer durchlaufenden Front vom samländischen Küstenhain bis an das Königsberger Haff gefunden und der Festung Samland, die getrost den kommenden Entwicklungen entgegensehen kann. Nicht allein in den fast 1000 Panzern, die seit Be-

ginn der schwersten Schlacht des deutschen Ostens im Kampf von vier Wochen in einem Armeeabschnitt vernichtet worden sind, findet der Gewinn unserer eigenen Initiative seinen Niederschlag, sondern mehr noch in der Zerschlagung der gegoerischen Absicht, in einem Schwunge den Seehafen Pillau zu gewinnen. Festungen haben ihre unge-schriebenen Gesetze. Wer Waffen führen kann, kämpft. Die Wahl der Mittel ist beengt. Alle Forderungen und Notwendigkeiten sind bedingungslos. Entscheidend bleibt, daß die Wälle gehalten und die Kraft des Feindes nicht zur Entfaltung an anderen bedrohten Frontabschnitten kommen kann. An zwei Brennpunkten Ostpreußens ist dies geschehen. Einmal in der Føstung Königsberg und zum anderen im Brückenkopf Samland.

Die Bedeutung Samlands einschließlich des Seehafens Pillau ist dem Feind ebenso geläufig wie uns. Um seinen Besitz oder Gewinn ist, seltdem die Bolschewisten vor den Pestungswällen von Königs-

. . . . . . 16. Februar. (P. K.) Wenn man zur berg erschienen sind, aus härteste gekämpft wor-Stunde aus der Vielzahl abgeschlagener bolsche- den. Der Feind riß die Front auf, sprengte deutsche Teile ab, schob in Frontlücken starke Verbände nach und erreichte die freie Ostsee. Diese gefährliche Krise hat Führung und Truppe gemeistert und mit der Schließung der Frontlücke bei Thierenberg. Vernichtung starker bolschewistischer westlich dieser Linie und damit dem Freikämpfen der westlichen Osizer' are dem Kampfraum Samland die feste Front, dem Seehafen Pillau, aber das für die kommenden Kämpfe wichtige Vorfeld geschaffen. Dazu mag auch die Vernichtung einer sowjetischen Gardedivision, die im konzentrischen Angriff aufgerieben worden ist, für den Feind eine nachteilige Ernüchterung geworden sein.

An der ganzen samländischen Front haben die seit Wochen schwer ringenden Grenadiere neue Kampfgefährten gefunden. Volkssturmbataillone und Alarmeinheiten, über Nacht zusammengestellt und in den Kampf geführt, haben sich glänzend geschlagen, Bataillone der Marine und der Luftwaffe haben unseren bewährten und todesmutig kämpfenden Regimentern spürbare Entlastung gebracht. Unter der Feuerglocke schwerer Küstenbatterien sind ihnen zahllose Kompanien und Panzer des Feindes zum Opfer gefallen. Eine zur Schließung einer Front-lücke angesetzte deutsche Kampfgruppe zählte auf kleinstem Raum nicht weniger als 600 Feindtote, und wer nach den ungewöhnlich hohen Verlusten des Feindes fragt, braucht nur an die Tatsache erinnert zu werden, daß es gelungen ist, den Feind dadurch zum Stehen zu bringen, daß die deutschen Soldaten ihn aufs äußerste dezimieren und ihn so der entscheldenden Stoökraft berauben

Kriegsberichter Peter Kustermann

# Die Panzerbrecher der Hitler-Jugend

Vernichtungstrupps bildeten sich im Volkssturm - Beispiele des Mutes und der Entschlossenheit

Berlin, 17. Februar. In zunehmendem Maße bilden ; sich überall dort, wo überraschend sowjetische Panzer vorstoßen, aus den Hitlerjungen der älteren Jahrgänge, den Kriegsfreiwilligen der Hitlerjungens, Panzer-Vernichtungstrupps, die unmittelbar

Volkssturm zur aktiven Panzerbekämpfung schreiten. So erledigte der Scharführer Katzfuß aus Drossen im Bann Küstrin einen Panzer mit der Panzerfaust. Zwei weitere wurden durch einen Panzervernichtungstrupp zeratört, je drei Panzer erledigten Hitlerjungen bei Züllichau und Landsberg.

Der Hitlerjunge Kwiatkowski aus Fährenreichen, Kreis Glogau, school einen Panzer bewegungsunfähig und bekämpfte anschließend die begleitende Infan-

Im Bann Pyritz traten Hitlerjungen mit dem

Im Kampfraum Elbing erledigte der 16jährige fanden, zertrümmerten.

Hitlerjunge Horst Landmann mit der Panzerfaust aus nächster Entfernung einen T 34.

Nicht weniger Entschlossenheit bewiesen Hitlerjungen aus dem Bann Meseritz. Sie wurden in einem Gehöft von den Sowjets überrascht, die ihnen den Ausgang versperren und sie zur Uebergabe zwingen wollten. Die im Hof stehende Gruppe schoß eine Panzerfaust gegen die durch das Tor drängenden Bolschewisten, die daraufhin fluchtartig das Feld

Bildhauer Maillel sell nicht auf natürliche Weise ge storben, sondern ermordet worden sein, berichten, wie "Petit Parisien" mitteilt, Reisende, die aus Paris gekommen sind. Man habe Maillol in seinem Ateller mit Hammerschlägen getötet, worauf die Mörder alle Werke des berühmten Bildhauers, die sich in dem Atelier be-

## WZ.~Kurzmeldungen

Der kanadische Marineminister gab, wie EFE aus Ottawa berichtet, bekannt, das die Jagd auf die in zu-nehmendem Maße operierenden deutschen U-Boote außerordentlich schwierig sei. Weder aus der Luft, noch vom Wasser aus, seien die neuen deutschen U-Boote ohne weiteres aufzufinden, da sie durch neuartige Einrichtungen beliebig lang unter Wasser bleiben könnten.

Wie die Stockholmer Presse meldet, wurde Süd-Schweden am Mittwochabend erneut von einer kleineren Anzahl anglo-amerikanischer Flugzeuge überflogen. Zwei Flugzeuge selen anscheinend über dem Meer ab-gestürzt. Wie der schwedische Wehrstab mitteilt, habe dle schwedische Kriegsmarine Nachforschungen ange-stellt, als deren Ergebnis bisher die Leiche eines kanadischen Filegers gefunden wurde.

Ein Panzervernichtungsverband der Flakartifferie schoß aus sowjetischen Panzerrudeln im Rauge östlich Bunzlau mit der Panzerfaust fünf Panzer hegans und einen weiteren bewegungsunfähig. Ein Panzerspähwagen wurde erbeutet. Der Feind erlitt hohe Verlusie. Der Obergefreite Hildebrandt aus Breslau vernichtete allein

Am Zentralrat der zionistischen Grganisation Italiens In der Via Avignenesi wurden nachts, wie die Agentur Universale meldet, judenfeindliche Anschriften ange-bracht, wie "Tod den Vampyren", "Söhne des Teufeis" und "Die Juden — die Feinde Gottes und der Men-

Der Gesundheitszustand der römischen Bevölkerung gibt, wie Stefani berichtet, zu lebhafter Besorgnis An-laß. In jüngster Zeit wurden wieder einige Fälle von Pocken verzeichnet. Die Behörden haben Schutzimpfung angeordnet, die jedoch aus Mangel an Serum nicht durchgeführt werden kann.

Nach einer Exchange-Meldung aus Moskau haben die bolschewistischen Bluttribunale in den besetzten Stadt-tellen von Budapest ihre Tätigkeit bereits aufganommen. So wurden u. a. die beiden ungarischen Offiziere Rotis und Sizivas auf einem Platz in Budapest öffentlich

Aus Bukarest wird gemeldet, daß die rumänische Regierung die Bildung eines neuen bolschewistischen Bluttribunals beschlossen hat.

Der französische Informationsminister Teirgan wie-derholte in einer Rede in Marseille die Forderungen Frankreichs nach der Abtrennung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes von Deutschland.

Wie Reuter mittellt, wurde ein Abkommen zwischen der Regierung und der EAM, noch nicht unterzeichnet. Unerwärtete Schwierigkeiten hätten die Unterzeichnung verhindert, mit der man gerechnet hatte.

In der rumänischen Provinz Moldau herrscht eine

heftige Flecktyphusepidemie, wie der rumänische Rund-funk mitteilt. Die Epidemie hat dabei ihren Hühepunkt noch nicht erreicht.



Kampfraum im Osten

Weltbild-Gilese

# Kamerad Mutter

Christel Broch!-Delhaes

Urhaber-Rochtsschutz durch Verlag Osker Meister, WerdaurSa.

(13. Fortsetzung)

"Quatsch. Ich meine nur, unter diesen Umständen sollten wir den Dingen ihren Lauf lassen und abwarten, was Vater uns sagt und - ob er uns überhaupt etwas sagt . . ."

"So, so, so? Zusehen und abwarten sollen wir. Du vergißt immer wieder, um was es sich handelt. Jemand soll an Mutters Stelle. Geben wir das so kampflos zu?"

Nein", sagte Georg entschlossen. "Nein! Du hast

Tiebruck öffnete die Tür seines Hauses, und als er Licht einschaltete, sah er seinen Sohn Georg, der sich aus dem Sessel erhob.

"Junge?!" Vater, Ich muß mit dir sprechen!"

Der Ernst dieser Anrede erheiterte und empörte Tiebruck.

"Es scheint, daß sich Unterredungen zwischen mir und meiner Familie nun mehr - nachts abwickeln", sagte er, und es war mehr scherzhaft gemeint. Doch Georg antwortete ihm darauf mit einem Vorwurf, der nicht zu verkennen war.

"Du gibst uns ja anders keine Zeit dazu." Tiebruck horchte auf. "Was soll das heißen,

Die Schroffneit der Frage entfachte Georgs un-terdrückte Erregung zu heller Leidenschaft. Er sah plötzlich alles in einem übersteigerten Licht, Jeder Sinn für das Normele, Vernünftige und Begreifliche ging ihm verloren. Er, der den Vater noch am

meisten verstand, griff ihn mit Bitternis an.
"Du vergißt uns, Vater. Wir waren eine Familie, als Mutter noch lebte, und wenn sie tausendmal todkrank war und nichts mehr tun konnte als da sein, sie hielt doch alles in der Hand und wandte er den Arm und legte ihn um Georgs Schultern. Der begrunete dem überraschten Blick Tiebrucks und

deine Arbeit dich nicht festhielt. Und nun -? "Und nun?" forschte Tiebruck in großer Span-

"Nun haben Fremde von dir Besitz ergriffen und enthalten dich uns, deiner Familie, deinen Kindern."

"Fremde?" "Nun ja, die Dame, mit der du auf der Karsten-burg warst."

Nun war es gesagt. Georg erschrak vor sich selbst. Hatte er das letzte sagen wollen? Vielleicht nicht. Nun war es gescheben. Er sah den Vater an. Der Vater schwieg. Täuschte er sich oder war der

Vater sehr blaß und sehr ernst geworden? "So, das weißt du also?" Tiebrucks Stimme klang fremd. "Wart ihr alle da? Du, Camilla and Alf?"

"Nein, Vater." Georg schrie es leise. "Ich allein. Oder nein -"Wer war noch mit?"

"Mein Freund", gestand Georg, er nannte keinen Namen; der Vater fragte auch nicht danach. Doch gleich danach polterte Tiebruck los:

.So steht es also um .meine Familie'? Man hält es für notwendig, die Wege des Vaters auszukund-schaften, weil er kein Recht auf sich selbst hat."

Nein, Vater, nicht deshalb!" ...Und weshalb sonst?"

"Vater, versteh' uns doch: Wir wollen dich nicht ,auskundschaften', aber es geht uns etwas an, was werden wird. Ich weiß nicht, ob ich mich ausdrücken kann, wie es sein soll, aber, sieh doch, als Mutter lebte, da waren wir eine große Familie, es wurde nichts Fremdes hinaus- noch hineingetragen. Du hattest einen Menschen sehr lieb — richtig aber es war eben Mutter. Und das ist nicht zu

Tiebruck schwiege und schaute seinen Sohn an. Lange sah er ihn so an mit einem schimmernden, hellen, durchdringenden Blick.

"Du hast dich sehr deutlich und klug ausgedrückt", sagte er dann. Und er ahnte in dem Knaben einen heimlichen Verbündeten, der seine Teilnahme trotzig und herb verschloß. Darum hob

schönster Kameradschaftlichkeit und Gleichberechtigung. Tiebrucks Worte fielen auf einen fruchtbaren

"Glaubt ihr, es gebe keinen feinen Menschen mehr in der Welt, den ihr liebgewinnen könntet? Nicht wie Mutter natürlich, das ist einmalig, aber doch wie einen guten Schutzgeist, wie eine Kameradin? Ich habe da in der Klinik solch einen feinen Menschen kennengelernt: Fräulein Romana Parhoff, und sie hat mir versprochen, ein bilichen nach euch zu sehen und unserem Haushalt ein bilichen Seele zu geben. Ist das ein Unrecht, Org?"

Georg schüttelte verzweifelt den Kopf. Er dachte an Camillas leidenschaftlichen Ausbruch, aber es war ihm auch unmöglich, sich der warmen Vertraulichkeit des Vaters zu entziehen.

"Ihr versprecht mir, wenigstens vorurteilslos gegen Fräulein Parhoff zu sein; eure Meinung könnt ihr euch dann selbst bilden. Wollen wir jetzt schlafen gehen, mein Junge?"

Beschämt und zornig zugleich erkannte Georg, als er in seinem Zimmer allein war, daß er nicht das erreicht hatte, was er gewollt. Er hatte nach gehelmen Dingen forschen wollen und der Vater erzählte von einer Assistentin. Romana Parhoff? Ob es die Frau war, mit der Vater auf der Karstenburg gewesen war?

Da Tiebruck unbedingt jemand haben mußte, dem er seine für ihn so ungeheuerliche und betäubend beseligende Neuigkeit mittellen konnte, erinnerte er sich des alten Geheimrats Westpfahl, in dessen Hause er Romana zum erstenmal entscheidend gesehen hatte. So stahl er sich von der Zeit, die sonst nie für private Dinge übrig hatte, eine kest-bare Stunde und fuhr bei Westpfahl vor. Er traf den alten Herrn in der besten Laune.

"Sie kommen wie geladen", begrüßte Westpfahl seinen ehemaligen Meisterschüler, der ihm in-zwischen längst ebenbürtig geworden war, "ich wußte keinen lieberen Kumpanen, mit dem ich jetzt eine anständige Flasche Wein trinken möchte." Er drückte sich deutlicher aus: "Halten Sie es für möglich, mein lieber Tiebruck? Unser schwarzes Schaf. unser ewiger Faulenzer und Globetrotter steht vor dem Examen! Stellen Sie sich vor, wenn mein Sohn Erwin sich als Rechtsanwalt in unserer Stadt niederlißt . . . Endlich einmal etwas Vernünftiges, neben Tennisspielen, Rennfahren und Fliegen."

Er drückte auf den Klingelknopf und bestellte dem Diener mit deutlich sichtbarer Genießermiene eine Flasche seiner besten Marke. Er sprach in einem fort, selten hatte Tiebruck den Gebeimrat so aufgeräumt und sichtlich beglückt gesehen. Darüber vergaß Tiebruck seine eigene Angelegenheit, Doch sollte sie ihm später noch früh genug blitzhaft vor Augen geführt werden. Westpfahl goß zuerst einmal den Wein ein. In der Tat, das war schon eine Sache, die des Trinkens wert erschien. Tiebruck fühlte ein großes Wohlbehagen bei diesem Glase Wein; er begoß damit heimlich seine Verlobung. Doch Westpfahl hatte noch nicht ausgeredet.

"Und wenn man sich überlegt, daß nur eine Frau zu kommen braucht, in die man sich Hals über Kopf verliebt -"

.Ich hoffe doch nicht, Herr Geheimrat -?" scherzte Tiebruck.

"Ach nein, über die Westpfahl lachte herzlich. Jahre ist man nun endgültig hinaus. Aber der Junge, der Junge —"

"Ah, er hat sich verlobt?! Daher die plötzliche Tüchtigkeit."

Westpfahl schaukelte respektlos den Wein in seinem Glase, sein Mund schmunzelte wissend und

"Verlobt nicht gerade. Kann mir aber kaum denken, daß das Mädel nein sagen wird. Ist doch ein hübscher Bursche, der Erwin, finden Sie nicht, Tiebruck? Forsch, sportlich, blendend gewachsen, und nun noch tüchtig Er bekommt auch die richtige Frau: ebenso forsch, aber ein bissel anders, ernst und klug; die wird ihn schon oben halten."

"Darf man fragen, wer der Erwählte ist?" fragte Tiebruck, eigentlich nicht aus Neugier, nur aus hoflichem Interesse an den Mitteilungen des Geheimrats.

(Fortsetzung folgt)

## -Stadizeitung-

## Keine falsden Schlüsse

Herta kam von einem Gang zur Apotheke unerwartet schnell zurück. Die Mutter staunte: "Das ging aber fix. Tja . . ." — das Staunen wechselte die Richtung - ... wo hast du denn das Ein-relbenfilel, Herta<sup>50</sup>

"Gibt es nur, wenn ich eine alte Medizinflasche bringe, sagt der Apotheker", erklärte die Tochter. Die Mutter stemmte die Fäuste über die Hüften.

"Sich mal an! Also auch die Apotheker haben den Flaschenfimmel bekommen. So etwas von Ungefälligkeit! Soll ich mir die Flasche aus den Rippen schneiden? Warte mal . . ," — sie sah nach ihrem Mantel — "ich geh selber zur Apotheke. Dem Mann werde ich seine komische Flaschenidee auch ohne Einreibemittel unter die Nase reiben,"

"Nur keine falschen Flaschenschlüsse, Mutter!" warnte die Tochter lachend. "Ungefällig ist der Apotheker nicht. Was soll er machen, wenn er koum noch Arznelflaschen zugeteilt erhält? Auch die Flaschenfabriken haben beute vordringliche Arbeiten für den Kriegsbedarf zu leisten."

"Und mein Ischias? Soll ich mich mit Luft ein-

reiben?" fragte die Mutter erregt. "Schön wär's, wenn es hillfe", meinte Herta scherzend, "Aber lassen wir zunächst einmal frische Luft in unsere Hausapotheke." Sie öffnete die Tür des Schränkchens, griff ins medizinduftende Durcheinander und brachte ein Fläschchen nach dem andern zum Vorschein, große und kleine, weiße und braune, halbvolle und völlig inhaltlose, bis eine be-

rückende und erdrückende Flaschenauswahl auf

dem Tisch stand. "Bitte, Mutter, so sieht es allgemein in den Medizinschränkehen der Haushaltungen aus, Flaschen, nichts als Flaschen! Wenn sie der Apotheker gründlich reinigt, erfüllen sie ihren Zweck genau wie fabrikneue Flaschen. Also? Jeder sollte sich, bevor er dem Apotheker böse ist, erst einmal seine eigene Flaschenrumpelkammer unter die Nase reiben, dann gibt es wegen der Flaschen keine Rei-

## Beschränkung der Rechtsmittel

Ueber die weiteren Einschränkungen der Rechtsmittel und die Vereinfachung des Rechtsmittelverfahrens wie sie aus Gründen der Kriegsregelung unseres Rechtslobens geboten waren, wird vom Reichsjustizministerium mitgeteilt:

Während bisher nur die Berufung auf die Beschwerde des Angeklagten, Privatklägers und Nebenklägers von einer besonderen Zulassung abhängig gemacht war, ist diese Rechtsmittelbeschränkung jeizt such auf die Revision ausgedehnt wor-den. Wie bisher ist die Zulassung zu erteilen, wenn thre Versagung unbillig wire. Eine weitere Beschränkung der Bechtsmittel liegt darin, daß nunmehr über alle Fälle der Zulassung eines Rechts-Gerichts entmittels der Vorsitzer desjenigen scheidet, das die angefochtene Entscheidung erlassen hat. Hierzu zählt auch der Amtsrichter. Gleichseitig wurde für das Strafvollstreckungsverfahren das bisherige Nebeneinander von gerichtlichen Entscheidungen und Maßnahmen der Strafvollstreckungsbehörde eingeschränkt.

Angusichts dieses weltgehenden Kriegsstops bei allen Rechtsmitteln hat, wie aus dem Reichsjustizministerium hinzugefügt wird, der Staatsanwalt mehr denn je von Amts wegen darüber zu wachen, daß Urteile, die den Angeklagten zu Unrecht be-lasten, im Wege des außerordentlichen Rechtsbehelfs abgeändert oder beseitigt werden.

## Appell an die Landjugend

Die Reichsjugendberufswartin des Reichsnährstandes, Hauptmädelführerin Herbold, richtet in der NS.-Landpost einen Appell an die Landjugend, in diesem Jahre alle Kräfte für die Erzeugungsschlacht einzusetzen. Wenn in wenigen Wochen die Frühjahrzarbeiten beginnen, müßten die Mädel gut vorbereitet sein, in selbstverständlicher Nachbarschaftshilfe auf allen Höfen zuzufassen, wo es nötig ist. Der Antrieb müsse vor allem von der BDM.-Führerin und der Ortsjugendberufswartin ausgehen, die sich für alles, was in ihrem Dorf vorgeht, mitverantwort-lich fühlen müßte. Das gelte um so mehr, wenn Flüchtlinge aufgenommen wurden. Es müsse alles getan werden, damit diese sich wohlfühlen und eine Heimat finden. Die Jungen und Mädel aus den Rückführungegebieten sollten außerdem wissen, daß sie nuch hier eine Hitler-Jugend finden und daß sie mit

> Wann müssen wir verdunkeln: 17. Februar von 17.16 bis 7.11 Ubr 18. Februar von 17.17 bis 7.09 Uhr

## Bittere Lehren und ganz klare Parolen

Was der Feind nicht wollte - Wir reichen uns nur noch fester die Hände

die Feindeinwirkungen obdachlos wurden und umquartiert werden mußten, da erreichten die zuständigen Stellen immer wieder Klagen der Evakulerten darüber, daß einzelne Quartierwirte wenig Verständnis für die Notlage der Bombengeschädigten zeigen würden. Es ist auch unbestrittene Tatsache, daß es oft gerade jene waren, die ein hartes Herz zeigten, denen ein freundliches Lobensschicksal schöne Häuser und geräumige Wohnungen beschert hatte. Eine Störung ihres friedensmäßigen Daseins durch die Anwesenheit "Fremder" schien ihnen die ungerechteste Zumutung zu bedeuten, die es überhaupt zu ersinnen gab.

Von manchem dieser einst Zeitfremden ist aus den jüngsten Ereignissen eine bittere Lehre zu ziehen gewesen. Im Bruchtell einer Sekunde erreichte gie das gleiche Schicksal wie es vordem ihren Quartierglisten beschieden wurde. Nun standen sie auch urplötzlich vor dem Nichts, waren auch sie auf die Hife des Nachbern und Nächsten angewiesen. Jetzt begriffen sie das Leid und die Not der Anderen und fühlten sie am eigenen Leib und in der eigenen Seele, daß der eine allein nichts bedeutet, wenn ihn die Gemeinschaft nicht in Liebe und Fürsorge in sich aufnimmt. Wie klar mag es ihnen geworden sein, daß in solch bedrüngter, ja verzweifelter Lage ein einziges, bitteres Wort den letzten Glauben zerstören kann, eine einzige, gute Handlung aber viel Kummer zu verwischen vermag.

Nun sind sie unter uns in der großen Familie derer, denen jüdischer Haß und plutokratische Niedertracht das raubten, was ihnen lieb und wert war. Sie haben es erlebt, daß dieser hemmungslose Feind keinen Unterschied macht zwischen dem weitzügig bebauten Villenviertel draußen oder dem dichtbewehnten Block der Wohnhäuser im Stadtinnern. Ihm ist das bescheidene Heim des deutschen Arbeiters so viel oder so wenig wert wie der stolze

Bau des Generaldirektors. Das aber sei die zweite Lehre: Weil er uns alle vernichten will, soll er uns alle auf dem Plan finden. Nicht einer vermag diesem Kriege und zeinen Auswirkungen ein Schnippchen zu schlagen. Jeder hat seinen Antell en unserem Befreiungskampf. Es

Als in der Vergangenheit viele Wiesbadener durch i kommt nur darauf an, wie er ihn leistet. Kopfhängerei. Resignation und Mutlosigkeit sind schlechte Lebensgefährten in diesen entscheidungs-schweren Tagen. Wenn sich aber zu dem Bewußtsein, doß diese Zeit bis rur Wendung der Dinge durchgestanden werden muß, die Zuversicht, der Glaube und der Wille zur Beharrlichkeit gesellen, dann geht

Der lügt, der nicht zugibt, daß ihm dieser ganze Krieg "zum Halse heraushängt!" Aber ein Verräter an unseren Gefallenen ist der, dem es einfällt schwach zu werden im Widerstand. Was über uns Wiesbadener nach bald sechs Jahren Krieg gecommen ist, das erdulden die Frauen und Männer an der Ruhr sehon lange, ohne in den Knien welch geworden zu sein, das haben viele deutsche Städte bereits vor uns durchduldet, als wir noch wie im tiefsten Frieden lebten.

Die nahe Westfront, die rote Flut im Osien, der barbarische Terror aus der Luft sind gewiß Dinge, die uns ernste Sorgen bereiten. Wir wollen sie auch nicht beiselteschieben mit dem bequemen Wort: "Der Führer wird es schon machen!" Denn was sollten tein Genie und sein Wille, seine Tatkraft und sein Planen vollbringen ohne uns? Ohne unseren Glauben an the und unsere Treue zu thm?

So fühlen wir uns alle verantwortlich für die kommenden Wochen der Entscheidungen. Unser Wiesbaden, im Sturm der kriegerischen Ereignisse zur Frontstadt geworden, wird sich, so sehr es auch getroffen ist, tapfer erweisen wie die anderen Städte im Gau und im Reich. Das wird um so leichter sein, je enger wir Tuchfühlung nehmen und je unlösbarer sich unsere Gemeinschaft zusammenschließt. Die in unseren Reihen entstandene Not hat, gann im Cegensatz zur Absicht des Feindes, alle Hände ineinandergefügt zu dem Gelöbnis auf die Fahre des Sieges.

Die totan Helden aus unserer Stadt zollen ruhig schlafen dürfen. Ihre tapfer kämpfenden Kamereden an allen Fronten aber mögen wissen, daß die Heimat sich nicht von ihnen beschlimen lassen will an Hingabe und Opferbereitschaft. Sie will ihnen am Tage des durch Not und Tod hindurch erkämpften Triumphes anständig und sauber in die Augen sehen

# Aufruf zum Volksaufgebot am Sonntag, 18. Februar 1945

In Abanderung der bisher ergangenen Dienstbesehle wird angeordnet:

1. Die Angehörigen des Volkssturmes des 1. Aufgebotes treten um 7 Uhr bei ihren bisherigen Formationen auf den Appellplätzen an.

 Alle übrigen männlichen Volksgenossen von 17-60 Jahren treten um 7.30 Uhr mit Schaufeln und Hacken zu Aufräumungsarbeiten vor ihren Wohnortsgruppen an.

Taschenverpflegung ist mitzubringen. Der Einsatz dauert bis 16 Uhr. Jeder männliche Deutsche der oben angegebenen Altersklassen ist verpflichtet, dem Aufruf Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 16. Februar 1945

Lampas, Hauptabschnittsleiter der NSDAP.

## Wärmestuben an den Tredk-Straßen

Die große Rückführung der Frauen und Kinder aus dem Osten

Kindern aus den vom Bolschewismus bedrohten Ostgebieten stellt sich als ein gewaltiges Werk der Volksgemeinschaft der Tat dar. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist es gelungen, in knapp 14 Tagen, trotz jahreszeitlicher und kriegsmäßiger Schwierigkeiten eine Millionenzahl Rückzuführender in die Sicherheit zu geleiten. Neben der NSV. waren es besonders die NS.-Frauenschaft, die Hitler-Jugend, der BDM., die Reichsbahn und das Reichsernährungsministerium, die sich im Auftrage von Partei und Staat hier aktiv einsetzten. Entgegen manchem unsinnigen Gerücht brauchte man weder planlos noch überstürzt zu handeln. Ostpreußen z. B. hatte vorsorglich seine Ostkreise schon im Sommer des vergangenen Jahres geräumt. Bis zum 23. Januar ist die Rückführung von hier aus sogar mit fahrplanmäßigen Zügen erfolgt.

Auch die übrigen östlichen Grenzbezirke hatten sich eine etwa erforderlich werdende Rückführung rechtzeitig überlegt. Als dann die kriegerischen Ereignisse zu sehr schnellem Handeln zwangen, wurden sofort alle nur denkbaren Beförderungsmittel den und Hilfsmöglichkeiten in den Dienst des umfangrei- und Medikamente entgegengesandt.

Die große Rückführungsaktion von Frauen und ichen Ost-West-Trecks gestellt. Wenn gelegentlich Verstopfungen auf der Eisenbahn eintraten, die zu Verzögerungen führten, so ergab sich das aus der dringenden Notwendigkeit, die Strecken auch für die Wehrmacht freizumachen, so wie es die Kampflage im Augenblick verlangte.

Im übrigen wurden auch Autobusse, Lastkraft-wagen und Fuhrwerke aller Art herangesogen und daraus umfangreiche Trocks, teilweise sogar Fuß-Trecks, zusammengestellt. Jeder Treck hatte seinen Führer, der die zu pamierenden Straßen und Ziele kannte. Die NSV, wandte bei der Versorgung unterwegs ihr besonderes Augenmerk den werdenden Müttern, Säuglingen und Kleinkindern zu. Vor allem für sie entstanden an den Treck-Straffen Wärme-stuben. Auch Krankenstuben wurden errichtet. Werdende Mütter wurden weitgehend aus den Trecks heraus vorweg in geeignete Heime gebracht. Jeder erreichbare Backofen an den Wanderstraßen wurde zum Brotebacken eingesetzt, wilhrend das Zubrot melst mitgeführt wurde. Es wurde aber außerdem auch Verpflegung vorgeschoben. So haben die Reichsbauptstadt und der Gau Brandenburg z. B. Flüchtlingen Verpflegung,

### Nur echte Zigarettenpapiere

Zigaretten ohne Papier gibt es nicht. Das Papier ist die notwendige "Rinde" des Glimmstengels: Das Mark, in unserem Falle also der Tabak allein, hält nicht zusammen. Aber nicht jedes Papier ist Zigarettenpapier. Zwischen einem der deutschen hochwertigen Zigarettenpapiere und einem "Seideneinem Schreibmaschinen-Durchschlagpapier, einem Schreibmaschinen-Durchschlag-papier oder gar dem Lokalblatt ist ein himmelweiter Untershied, und zwar nicht nur im Geschmack, sondern : h in der Wirkung auf die Gesundheit des Rauchenden.

Es ist bekannt, daß nicht das Nikotin allein die Gesundheit des Rauchers gefährdet, sondern daß Verbrennungsprodukte anderer Art häufig viel schädlicher sind, wie vor allem die Teere und ihre Abkömmlinge. Man sollte also möglichst keine anderen als echte Zigarettenpapiere verwenden. Die Unvorsichtigkeit, jedes beliebige weiche und dünne Papier zu benutzen, wird oft teuer bezahlt.

War eine, nur mit der Mundfeuchtigkeit zusammengehaltene Zigarette rauchen will, muß sich dabei auch sehr beeilen. Eile aber ist nicht nur der Feind des Gemisses, Eile ist ebenso wie das falsche Papier ein Feind der Gesundheit des Rauchers. Noch schlimmer wird es, wenn ein beliebiger Klebstoff verwendet wird, um eine Zigarette zu kleben. Brauchbar ist nur Traganth, eventuell noch Glutofix und Dekalin. Stärkekleister ist bereits möglichst ru vermeiden. Dieser Rat gilt denen, die mit schlecht oder gar nicht gummierten Zigarettenpapieren herumdoktorn, wie sie zuweilen aus alten deutschen oder ausländischen Beständen auftauchen. Hat man aber kein eigentliches Zigarettenpapler zur Hand, so ist es empfehlenswert, lieber eine Pfeife als ein Aushilfspapier zu benutzen.

#### Sachentschädigungsanspruch abtretbar

In seinem Beschluß vom 25. August 1944 tritt der Präsident des Reichskriegsschädenamtes der Auffassung entgegen, die Veräußerung zerstörter Grundstücke unter Abtretung der Entschädigungsansprüche sel in der Regel nur zulässig, wenn dem Geschädigten selbst die Entschädigung gemäß § 9 der KsschVO, alsbald ausgezahlt werden dürfte. In dem Bescheld wird ausgeführt, daß es nicht von entscheldender Bedeutung sel, wem der Entschädigungs-auspruch zustehe, als daß die Entschädigung grundsätzlich nicht ihrem eigentlichen Zwecke, der Wiederherstellung der beschädigten Sache zu dienen, entfremdet würde. Bei der Veräußerung des zerstörten Grundstückes unter Abtretung der Sachentschädigungsansprüche würde aber gerade vermieden, daß die Entschildigung für andere Zwecke als für die Wiederherstellung des zerstörten Grundbositzes verwendet würde. Im übrigen erhalte der Verkäufer in Gestalt des Kaufpreises lediglich das, was er erhalten würde, wenn er das Grundstück in unbeschädigtem Zustande veräußert hätte.

Den Anträgen auf Genehmigung der Anspruchsabtretung werden die Feststellungsbehörden daher im allgemeinen stattgeben, jedenfalls dann, wenn der Veräußerer des Grundstückes das darin angelegte Kupital für andere wirtschaftlich anzuerkennende Zwecke braucht.

#### Lebensmittelkartenausgabe

Die bei der vi wechentlichen Lebensmittelkartenausgabe in Wiscouden-Alt mitwirkenden ehrenamtlichen Helfer müssen sich zur Ermittlung ihrer derzeitigen Anschrift im Rathaus melden. Das Nähere bitten wir aus der heutigen Bekanntmachung zu

## Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Uffz. Paul Wittich, Wiesbaden, Loreleiring 2, ausgezeich-

Tödlicher Verkehrsunfall. Anfang Dezember v. J. ereignete sich am Kaiser-Friedrich-Ring ein Verkehrsunfall. Ein Mann, der einen Handwagen drückte, wurde von einem Kraftwagen angefahren und zog sich hierbei einen Schenkelbruch zu, der seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig machte. Zu dieser Verletzung kam Lungenentzündung, die zum Tode des Verletzten führte. Die Fahrerin und ihre Begleiterin hatten sich wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung vor dem Amtsrichter zu verantworten. Es ergab sich: Die Fahrerin des Wagens fühlte sich plötzlich nicht wohl und überließ aus diesem Grunde ihrer Begleiterin, von der sie wußte, daß sie fahren konnte, das Steuer, ohne sich davon zu überzeugen, ob dieselbe auch einen Führerschein besaß. Dieser fehlte. Die leichtfertige Begleiterin erhielt wegen fahrlässiger Tötung und Führens eines Wagens ohne Führerschein eine Geflingnisstrafe von drei Monaten. Die eigentliche Fahrerin erhieit, da sie sich nicht davon überzeugt batta daß die Regleiterin einen Führerschein bes eine Geldstrafe von 100 RM

# Der Freund des Deutschtums

Am 19. Februar wird Sven Hedin, der weltberühmte Forscher, 89 Jahre alt

aich am wohlsten unter seinen Erinnerungen"; wenn Sven Hedin, der große schwedische Weltreisende und Forscher, zufällig an seinem 80. Geburtstag an diese Worte denken sollte, so wird ihm einfallen, daß er sie in einem Brief nach Hause in Maralbaschi vor der Expedition durch Asiens Wüsten und über den Pamir geschrieben hat. Erinnerungen . . . er wird sie tausendfach auffrischen können, denn er hat das eben zutiefat erlebt: als Abenteuer, als Aufgabe, als Pflicht, als Opfer, als Krönung wie als Leid und Prüfung. Als eine der verehrungswürdigsten Gestalten unseres Zeitalters steht er vor uns. Wir können ihn einen Jünger der deutschen Wissenschaft nennen. denn aus dem Geist und den Ideen seines von ihm begeintert verehrten Lehrers, des deutschen Chinaforschers von Richthofen kam, ja strömte ihm der Entschluß, das unbekannte Asien zu erforschen und vor allem den Oberlauf der großen indochinesischen Flüsse und das System unbekannter, innerasiatischer Gebirgarage zu entdecken. Wenn wir heute Hauptstationen seiner Entdeckungsfahrten nennen, so kommen wir uns vor wie nüchterne Chronisten; das blühende, bunte, geführliche, maßlose Leben seiner gewaltigen Forschungsarbeit mit all ihren Höhen und Trefen glänzt und schlmmert wie ein wilder Garten in seinen Büchern, den Werken "Durch Asiens Wüsten" und "Im Herzen von Asien", "Transhimalaja", Auf großer Fahrt", "Rätsel der Gobi". Wer sich in ale vertioft, wird einige der anregendsten Kapitel aus der Geschichte unseres Planeten kennenlernen und er wird in Hedin den Dichter gewaltiger Bewegungskrifte unserer Erde und den scharfen Beobachter threr Dynamik lieben lernen. Das ganze, volle Leben tut sich in diesen Schilderungen auf, auch der kleine Alltag fehlt nicht, und auf derselben Briefseite, wo er den Entschluß festlegt, den Kara-kul und andere Gebiete von Ost-Pamir zu erforschen und kartographisch sufzunehmen, steht als heitere Arabeske die

"Es ist wohl so, wenn man alt wird, fühlt man | Mitteilung nach Hause, daß er in Kaschgar Sahne eimerweize case (...wie ihr sie euch nie habt träumen lassen") und daß er ein Mittagessen von 20 Gerichten Länge bei einem chinesischen Besmten verzehrt habe. So groß wie die Aufgaben und der Rahmen seines Könnens ist auch sein Charakter. "Ich bin nur ein Wüstenwanderer", sagte er von sich, "als mein Lebensziel habe ich mir gesetzt, das Wissen von dem größten unserer Erdteile zu erweitern. Will man etwas erringen, dann muß man auch bereit sein, etwas zu opfern - der Grundsatz, dem ich gefolgt bin" mit solchem Entschluß hat er die schier endlosen Strapazen ertragen, die mit seinen Expeditionen verbunden waren, die großen Lebensgefahren überwunden, denen er oft mit knapper Not entging, und schließlich die Welt von der Größe und Bedeutung seiner Entdeckungen überzeugt. "Forscher wie Sie sind selten", diese Anerkennung seines Lehrers Richthofen bat ihn mehr erfreut als manche Lobreden. An solchen hat es ihm nicht gefehlt, aber wenn man den Menschen Hedin recht kennenlernen will, muß man die offiziellen Tönungen der großen Anerkennung nicht zu hoch schätzen; man sollte vielmehr lesen, wie er an eine Gönnerin in Schweden, die seine erste Expedition in Arens Wüsten finanziell unferstützt hat, seinen Dank von Kaschgar aus schrieb und wie er mit wenigen Worten das Bild seines deutschen Verlegers Brockhaus zeichnete, als dieser gestorben war: "Nun wird kein Erlef von Albert Brockhaus mehr meinen Tisch zieren! Ich werde die treuen Grüße unsagbar vermissen. Sie erweckten immer Freude und Hoffnungen; sie waren ermutigend, unterhaltend und voller Humor. Aus ihnen sprach eine Persönlichkeit, ein Charakter, ein Idealist, ein Denker, ein Gelehrter, aus ihnen sprach vor allem der beste, der edelste von meinen Freunden. Das Leben erscheint mir einsamer ohne ihn. Bis zur letzten Stunde meines Lebens werde ich mit unendlicher Dankbarkeit sein Bild bewahren".

Dies Urteil ist kennzeichnend für sein inneres Verhältnis zu Deutschland überhaupt. Er hat aus seiner Freundschaft für die Heimat Goethes, Schillers und Beethovens nie ein Hehl gemacht. In Frankreich. England und Ruflland, wo man seine Verdienste überschwenglich gefeiert hatte, war dies auch als wohlbegründete Selbstverständlichkeit betrachtet worden, bis 1914 der Weltkrieg ausbroch und Sven Hedin in Berlin anregte, er wolle die Westfront besuchen. Er sah sie und auch die deutsche Ostfront, Von seinem Buch aber, "Ein Volk in Waffen", das er über Deutschland schrieb, urteilte der dänische Dichter Gjellerup: "Als der Weltkrieg ausbrach, als Deutschland den gewaltigsten Kampf mit einer Reihe von Siegen begann . . . , da saß in Stockholm ein Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte. Hedins Buch ist klassisch". Die großen Momente des Werkes wirken gerade heute wieder mit ungebrochener Kraft; es sind jene Seiten und Darlegungen, die Deutschlands Lebensrecht verteidigen und seine Bedeutung als altes Kulturland, Rückgrat und schöpferische Mitte Europas schildern. Ehrungen, die Hedin in England, Frankreich und Rußland verliehen worden waren, wurden ihm nun wieder entzogen; ein haßvoller Gesung der Agitation entzog ihm alle Sympathlen, die ihm aus sachlichen und auch sehr oft aus freundschaftlichen Motiven entgegengebracht worden waren. Das alles konnte den großen Forscher nicht veranlassen, seine Haltung oder gar seine geistigen Einsichten zu ändern. Er war und blieb der Freund des Deutschtums, aus Ueberzeugung, aus Mut und aus geschichtlicher Klarheit des Wissens, Der feindlichen Greuelpropaganda des Ersten Weltkrieges hielt er seine Behauptung entgegen, daß die Deutachen "Trüger höchster Kultur" seien, und wie er sich auf seinen Expeditionen vor nichts gefürchtet hatte, so bangte ihm auch jetzt nicht vor der üblen Nachrede, die sich, lumpig, klein, niedrig und schmutzig, ein Dunst des Hasses, der Niedertracht und der Unverschlimtheit, an ihn hing und sich nicht entblödete, den großen Mann mit ihren eigenen kleinen Maßstäben zu messen und sich dabei unsterblich lächerlich zu machen. Sven Hedin ist seinem Glau-

ben an Deutschland bis zum heutigen Tage treu ge-

blieben, und das Wort stammt von ihm, daß "das Großdeutschland der Zukunft ein Bürge für Weitfrieden und für die Stärkung und Erhaltung der abendländischen Kultur wird und bieibt."

Seine Leistungen als Forscher und Gelehrter stehen bereits so hoch, daß es vermessen wäre, das Urteil über ihn, dem die Geschichte zugestimmt hat, auf irgendeine Welse einschränken zu wollen. Es war ein Franzose, der ihm sagte, seine Person und sein Werk gehörten der ganzen Menschheit, es war ein Engländer, der ihm in Kalkutta versicherte, etwas Derartiges wie seine Karten Asiens sei noch nie ausgeführt worden, und solche Meinungen kamen von Monschen, deren Geist noch nicht von politischer Leidenschaft getrübt war. Sven Hedin mag heute, nach langer Fahrt, als 80jähriger, über all diese menschlichen Torbeiten lächeln. Er wird vielleicht dasselbe denken, was er in Rawalpindi nach seiner Reise durch Indien an seinen Onkel Appe geschriehan hat: Dieses ewige Ahreisen und Abschiednehmen breitet einen Schleier der Wehmut über eine sonst so frohe und angenehme Lebensreise. Aber nenne mir ein Glück, das ewig ist . .

Dr. W. Hendel

Vom Wald und Holz. Zu den lebenswichtigen Gütern. zum Reichtum eines Volkes gehört sein Waldbesitz. Ein Kulturfilm, dessen Schöpfer sich die Aufgabe stellt, dieses Themengebiet dem weiten Kreis des Filmtheaterpublikuma zu erschließen, behandelt also eine der wich-tigsten Dassinsgrundlagen eines Volkes. Die Bedeutung der Forstwirtschaft wird in diesem Film von vielen Gesichtspunkten aus behandelt, insbezondere wird gezeigt, welch wichtige Rolle das Holz als Rohstoff im Kriege einnimmt. Gustav-Mai-Rodegg, der sich schon oft als Kulturfilmgestalter auf ähnlichem Themengebiet bewihrt hat, schrieb das Manuskript dieses Films, dessen Regie er auch führt. An der Kamera steht Willy Bloch

Hedwig Wangel, die hervorragende Charakterdarstellerin, wirkt in drei Filmwerken der neuen Spielzeit mit. Sie spielt in den Berlin-Filmen "Das alte Lied" und "Ich glaube an Dich" - beide nach Motiven von Theodor Fontane — einmal die Mutter Dörr und das andere Mal die Mutter Möhring. Ferner hat sie eine Hauptrolle in dem Uta Farbfilm "Der Poppenspieler" übernommen.

# Gegen alle Not und Gefahr das trutzige "Dennoch!" Unsere Rätseled e

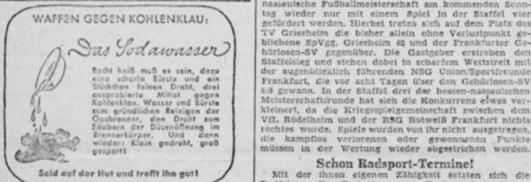
Aus der Arbeit der Partei in den vergangenen Tagen - Eine chronistische Feststellung

Es ist in den ersten Morgenstunden des 3. Fe- | einfach nicht zu vermeidender Pannen, sich den | Not zu groß sein kann, um schließlich nicht doch bruar, Gierig lodern die Flammen aus unserer gequalten Stadt zum schweigenden Himmel, zerstört ihre vernichtende Glut den prächtigen, großen Kurhaussaal, der auf der Welt sein Gegenstück suchte. Im Feuer der Brand- und Phosphorbomben zerfallen die Badehäuser, die Einrichtungen der Lazarette und Krankenanstalten, die Ausstattungen un-serer Theater und Kureinrichtungen, die Villen und Wohnhäuser friedlicher Menschen, Irgendwo in der Ferne sind die Mordbomber der Luftgangster verschwunden, nachdem sie Not und Sorge, Trauer und Kummer in tausendfältiger Form über Wiesbaden

Mit dem ersten Anzelchen dieses Terrorangriffes aber und zugleich mit den hochflackernden Briinden sprang Cherall die Abwehr auf, Wir haben schon von Einzelbeispielen berichtet, die schilderten, wie im Bombenhagel des Angriffs beherzte Frauen und Männer ihre Pflicht erfüllten, jung und alt sich dem Wüten der Katastrophe entgegenstemmten. Ueber allem und allen aber stand in den hinter uns liegenden schweren Stunden und Tagen die Partei mit all thren Gliederungen, Formationen und Or-

Knapp und klar, so wie es die Art des deutschen Frontsoldaten und nationalsozialistischen Hoheitsträgers ist, erfeilte in seiner gleichfalls vom Terror verwüsteten Befehlsstelle der Kreisleiter seine Anweisungen. In rasender Fahrt waren aus der Gauhauptstadt im Bombenkrieg erfahrene Politische Leiter der Politischen Staffel nach Wiesbaden\* gekomen, um ihren hlesigen Kameraden Unterstützung und Rat zu leihen. Unabläszig liefen bei dem Kreisleiter die Meldungen aus den einzelnen Orts-gruppen ein, immer schwerer wurde die Last der Verantwortung, die sich auf seine Schultern legte. Aber mit der Härte des bereingebrochenen Schicksals wuchs such der fanatische Wille, es zu meistern. Alle Mitglieder des Kreisstabes waren in kürzester Frist zur Stelle, überall sah man den Kreisstabsamtaleiter, der gemäß den ergehenden Weisungen in unerschütterlicher Ruhe den Einsatz

Der Gauamtsleiter der NSV. war in überraschend kurzer Zeit erschienen, um den überörtlichen Einsatz der NSV.-Organisationen zu regeln. Unter Kontrolle des Kreisamtsleiters, der, selbst den Arm in der Binde tregand, Tage und Nächte hindurch auf dem Posten stand, lief das große Hilfswerk in unserer Stadt an, das, unbeschadet einzelner, angesichts des Ausmaßes der Zerstörung



Dank aller verdient hat. Was die NSV, in unsagbar schweren Stunden geleistet und hingegeben hat an dem Einsatz einzelner bis zur Mobilisation des "Hilfszuges Hermann Göring", vom belegten Brot für die Bergungskräfte bis zum warmen Mittagessen für die betroffene Bevölkerung, das werden Zahlen beweisen, wenn die Stunde gekommen ist. Anerkennung in besonderem Maße verdient die Abtellung "Mutter und Kind", die bei der Betreuung unserer Säuglinge und werdenden Mütter Vorbildliches geleistet hat.

Als Feindagenten die vorübergehende Unterbrechung der üblichen Nachrichtenmittel dazu ausnutzen wollten, Verwirrung durch das Ausstreuen toller Gerüchte hervorzurufen, trat ihnen durch geeignete Maßnehmen, wie Extrablatter, Sonderausgaben der Zeitungen und Verbreitung der Wehrmachtsberichte die "Presse und Propa-ganda" der Kreisleitung sofort energisch und erfolgreich entgegen.

Wer vermag es gerecht zu würdigen, was in den einzelnen Ortsgruppen, denen die Betreuung der Bombengeschädigten oblag, von den Ortsgruppenleitern, Zellenleitern und Blockleitern geleistet worden ist? Von all den namenlosen Parteigenossen und Parteigenossinnen? Bis zur Hingabe ihres Lebens haben sie sich, wie es ein aufrechter Zellenleiter bewies, eingeseint, um zu helfen und zu retten. Zum großen Teil selbst geschä digt und um alles gebracht, haben unsere Polilischen Leiter bis zur Erschöpfung ihre selbstver-ständliche Schuldigkeit getan, in der Stunde der Gefahr und Not die besten Kameraden ihres Volkes

Alles aber wäre doch nur Stückwerk gewesen ohne die NS.-Frauenschaft. Viele von ihnen standen bis zu 48 Stunden ununterbrochen an den Kochkesseln, umsorgten, während ihr eigenes Heim ein Raub der Flammen wurde oder der Ertrag eines arbeitsreichen Lebens von den Sprengbomben vernichtet war, die vom Feindterror betroffenen, obdachlosen, hungernden Volksgenossen. Jede dieser Frauen gab ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung und lieferte den Beweis dafür, daß keine

Fußball in Hessen-Nassau

Am Sonntag nur ein Spiel um die Punkte

nassaulsche Fußballmeisterschaft am kommenden Scon-

wieder nur mit einem Spiel in der Staffel

gefördert werden. Hierbei treten sich auf dem Platz des

TV Griesheim die bisher allein ohne Verlustpunkt ge-bliebene SpVgg. Griesheim 62 und der Frankfurter Ge-

hörlosen-SV gegenüber. Die Gastgeber erstreben den Staffelsleg und stehen dabei in scharfem Wettstreit mit

der augenblieklich führenden NSG Union/Sportfreunde

Vil. Rödelheim und der RSG Rotwelß Frankfurt nichts

rechtes wurde. Spiele wurden von ihr nicht ausgetragen

müssen in der Wertung wieder abgestrichen werden.

Schon Radsport-Termine!

die kampflos veriorenen oder gewonnenen

Wie sich jetzt überblicken läßt, kann die hessen-

Sportnadtriditen

durchstanden zu werden, wenn Liebe und Kameradschaft ihr entgegentreten.

Daß auch das NSKK, der ihm gestellten Aufgaben mit allen Kräften Herr zu werden ver-suchte, ist selbstverständlich. Gewiß ging manches über seine Kräfte, aber dank der Bereitschaft der benachbarten Standarten machte es oft Unmögliches möglich. Vom Standartenführer bis zum letzten Mann, dem Kameraden auf der Schreibstube bis zum Fahrer auf den Strecken draußen gurde eine Gemeinschafteleistung vollbracht, audle unser bewährtes NSKK, stolz blicken kann.

Das gloiche, schöne Recht hat unsere un überreffliche HJ, und mit ihr der BDM. Ihre jungen Füße haben viele gefahrvollen Wege zurückgelegt und ihre-jungen Hände so manche wertvolle Hilfe geleistet. Zu Männern und Frauen wurden in dieser Nacht nicht wenige unserer Jungen und Mädchen. Ob sie als Melder durch die feuerglübenden Strußen eilten, bei der Betreuung der Ausgebombten und Verwundeten zu finden waren, der über alles Lob erhaben sich einsetzenden Feuerschutz- und Luftschutzpolizei helfen, Trümmer beisolterhumten oder in der Nachbarschaftshille ihren Mann standen - sie übertrafen nich gegenseitig.

Nie wird eine Regel ohne Auenahme sein und so mag es, was nur allsu menechlich ist, hier oder dort eine Niete gegeben haben. Daß sich aber angesichts eines unbarmherzig schureren Schicksals-schlages und gegenüber einer die Massen erfassenden Not die Pertei, so wie wir es schon schrieben als die Hobende und sorgende Mutter des Volkes erwiesen hat, das wurde uns allen sichtbar und bewußt in jener Terrornacht und den ihr folgenden Tagen bis zum Augenblick. Sie will gewiß nichts wissen von Dank oder Anerkennung, denn sie hat allein ihre Pflicht geinn, Daß diese so schwere Pflicht aber erfüllt wurde in jener national-sozialistischen Form, die nur ein "Dennoch" kennt, das festzustellen kann dem Chronisten niemend verwehren und soll allein Zwer't dieser Zeilen sein.

Jahr weiterhin für eine Aufrechterhaltung des radsportichen Lebens ein. Vorbehaltlich einer Möglichkeit Durchführung, die wieder im Zusammenwirken mit der HJ erfolgen wird, wurden in den einzelnen Bereicher und Gauen schon zählreiche Termine angesetzt.

Erdstöße im Rhein-Main-Gebiet, In den letzten Tagen wurden in Südwestdeutschland bis in das Rhein-Main-Gebiet hinein leichtere Erdbeben verspürt, die ihren Ursprung in dem bekannten Erdbebengebiet der Schwäbischen Alp haben. Es handelt sich dabei immer noch um sogenannte Nach'äuferbeben der beiden starken Beben vom 2. bis 28. Mai vergangenen

Durch feindlichen Benzinbehllter sehwer verletzt. Ein Landwirt bemerkte auf dem Felde einen von feindlichen Fliegern abgeworfenen Benzinbehälter, den er entfernen wollte. Als er denselben nur leicht borührte, explodierte dieser schon mit einer hohen Stichflamme. Der Landwirt wurde am Bein schwer Mit der ihnen eigenen Zähigkeit setzten sich die Verletzt Radfahrer allen Ereignissen zum Trotz auch in diesem werden. verletzt und mußte in ein Krankenhaus übergeführt

aa - bell - chen - chlo - del - di - di - di do - drai - e - e - e - e - eif - el - en eu - fel - feu - flam - for - gas - ge - gel gen - he - herd - hi - i - ib - il - in - in in - in - is - ka - kan - land - len - lin tu - ma - me - ment - mus - mi - na - na nau - ne - ne - net - ni - on - on - pi - re -ri-ri-rid-se-se-sen-sen-si-si- sple - stab - stein - ster - sto - stru - ten - ti - ti - ti - ti - tiv - thik - tik - to - ton - tu - turm - wa - zet -

Aus vorstehenden 29 Silben sind 31 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten-gelesen, einen Lebensspruch e:geben. Die einzelnen Wörter haben folgende Bedeutungt

1. Taktinstrument, 2, Aufständischer, 3, Mauerpflanze, 4. feines Werkzeug, 5. Süffspeise, 6. Westdeutsche Stadt, 7. Chlorverbindung, 8. Landwirtschaftl. Gerät, 9. letzter Sonntag vor der Fastenzelt, 10. Auskunft, 11. Schlenenfahrzeug, 12. Wahrzeichen von Parie, 15. Wirklichkeitsform, 14. Reingewicht der Ware, 15. Schalksnarr, 16. Sittenlehre, 17. Hirschart, 18. Sinnestäuschung, 19. Kochapparat, 20. Fabrikspeisersum, 21. Schutzhülle, 22. Land in Schiffsfrachtraum, 24. Dichter, 25. Schiffshrtskunde, 25. ital. Opernkomponist, 27. Schmuck, 28. Nordmeerinsel, 29. linker Ne-benfluß des Rheines, 20. Vogel, 31. Gewebe, (ch = 1 Buchstabe)

#### Auflösung der Räisel vom 16./11. Februar

Kreusworträttel. Waagerecht: 1 Hagel, 4 Rum, 5 Lot, 7 Aue, 5 End, 9 Kai, 10 echt, 11 Sau, 12 rar, 13 Oskar. Senkrecht: 2. Amadeus, 3. Elektra, 4. Rebus, 5. Trier. 12. Ra.

#### Silbenrätsel

1. Elbrus, 2. Iris, 3. Notbremse, 4. Elster, 5. Erlica, 6. Hobel, 7. Romu us, 8. Lärche, 2. Irawadi, 10. Chi-nin, 11. Esche, 12. Guasch, 13. Rigoletto, 14. Case, 15. Barlauf, 16. Hügel, 7. Etui, 18. Ibach, 19. Tabelle, Insel, 21. Spandau, 22. Terrine, 23. Bumerang,
 Proche - Eine ehrliche Grobheit ist besser als eine höfliche Luege.

#### Westerwälder Schnurre Der ahl Dokter

Der ahl B, galt bei den Bauern der ganzen Umand als der geschelteste Doktor welt und breit. Aber er hatte seine Mucken. Nicht nur, daß er für gewöhnlich recht grob war, er trank dann und wann auch einen über den Durst, war denn saugrob und machte allerlei Dummheiten.

An einem Abend hatte er sich wieder mal einen Tüchtigen eingewichelt. Da wurde er gerufen, er möchte met nach dem Hannesse Hannes kommen, der sei plötzlich krank geworden.

Er stiefelte also los, hommt zu dem Patienten in die Stube und fragt: "lia, wo is er denn?" Er wird an die Bett geführt, in dem der Kranke liegt und

Als sich nun der Doktor niederbeugt, um den Kranken zu untersüchen, verliert er das Gleichgewicht und fällt mit dem einen Arm aufs Beit. Er tasiet aber, so liegend, mit der andern Hand nach dem Puls des Kranken. Dabei erwischt er zeine eigene Hand, fühlt und fühlt, schüttelt den Kopf und knurrt: "Dem Kerl fehlt gar nichts, der ist nur total besoften!" Richard Esser.

## W Terrorangriffen fielen zum Opfer 1981

Pranx Kalpilager sen., 45 Jahret Wilhelmine Relplinger, geb. Brühl, 41 Jahret Imma Kalpilager, geb. Brühl, 41 Jahret Imma Kalpilager, geb. Kopp, verw. Mediter, 41 Jahret Ursale Kalpilager, 7. Jahret, In tiefer Trauer: Franz Kalpilager Jr., Matrosenobergett, 7. 2. Websin, Maria Meuret und alle Angebörigen. Belbeitung: 25. Februar, 14 Uhr, auf dem Sädfriednof Kleinhenz u Angehörige. Kirch-

Georg Schilp, Schuhmechermelst, em 2. Febr. 1945, kurz var seinem 52. Geburtstag. Die trauernden Hinterbiebenen Luise Wahlmuth, geb. Schilp, nebat Techter und allen Anverwenden. Wiesbaden, Adlerzir, 39. den 34. Febr. 1945. Beerdigung: 21. Febr., 15.15. Uhr Manilde Schemers.

Mathilde Schewor, geb. 21.9.1886. In Hefem Leid: Helene Scheurer, Nerobergstr. 7, z. Z. Städt, Kran-kenanstellen, Beerdigung: Montag, 19. Februar, 14.45 Uhr, Süd-friedhaf

Minna Bester, geb. Weber, 45 Jehre, und Deselette Bester im blühen-Beerdigung: 17. Febr., 15.15 Uhr.

Wilhelm Presider, Angestellter, am 2, Februar im 43, Lebenzjehre, im Namen aller Angehörigen; Wil-helm Presider und Margareihe Presider, geb. Krack, und Ge-schwister, Remichied, Elnische-tung fand in aller Stille stell

Walter Hern, 55 Jahre: Erea Mern, gsb. Zimmermann, 54 Jahre: Ussella Hern, 5 Jahre: Ussella Hern, 5 Jehre em 2 Febr. 1945. in stiller Trauer: Hens Hodmann und Frau Lise, geb. Hern, und alle Angabörigen. Wesb., Wilhelmstr. 22. Beareigangen em 23. Febr., 14 Uhr, Ebrenfriedhof

Dera Gaster, geb. Hammer, geb. 24, 12, 1372, gest am 2, 2, 1945. In tiefer Trauer: Liesel Gölz, deb. Gaster, München, Schuberistr. 1, Dora Paucer, geb. Gaster, Ber-gen (Obb.) und Angelhrige. Bei-setzung fand in aller Stille stell.

Thorose Kleinberz, geb. Harmer, geb. 29, 12, 1818, am 2, Februar 1945, in tiefer Trauer: Gebrüder Kleinberz u Angehörlige, Kirch-gesse 35/37, Beisetzung fand in gassa 35/37. Beit aller Stille stelt

aller Stille steit
Withelm Werner sen., 71 J.: Merie
Werner, geb. Prädenus, 59 Jahre;
Withelm Werner jun, 35 Jahre;
Emmy Werner, 46 Jahre, em 2. Februer, in stiller Trauer: Die Anverwendten, Wiesbeden, Kertstr.,
Nr. 10 u. Adolfsalles 11. Trauerfeler: 21. Febr., 8 Uhr, Südfriedh. Emilie Moyer, gob. Braun, im Alter von 47 Johnes, Wilhelm Meyer u.

Angehörige, Beerdigung: 19. Fe-bruar, 13.15 Uhr. Südfriedhof

bruer, 13.15 Uhr, Südfriedhof
Minni Joshum, geb. Fill, geb. 1, 9,
1700; Kinder Werner, geb. 21, 3,
1937, und Herst, geb. 9, 3, 1939;
Jehanaite Fill, geb. Sauer, Mulfer,
geb. 15, 12, 1855, am 2, Febr. 1946,
Tief beitrauert von Franz Jochum,
San-Ulfz, z. Z. Urlaub, und alle
Angenberigen. Herderstr. 14, 8eetdigung: Montag. 19, Febr., um
13.15 Uhr, Südfriedhof

13.15 Uhr, Südfriedhof

Hodwig Biolenbach, Hausgehilfin, aus Dielhordt, am 2. Febr. 1945.
Wenner Vogt, Wiesbaden, Fichtestr. 2, den 12. Febr. 1945. Beerdigung: 19. Febr. 15 Uhr, Südfrich.

Anna Hefzel, 32 Jahre: Marlanne Hefzel, 12 Jahre: Merlanne Hefzel, 12 Jahre: Merlanne Hetzel, 11 Jahre: Helnz Hefzel, 2 Jahre, am 2. Febr. 1945. Im Namen der trauernden Hinterbileb. Friedrich Hefzel, Schülze, z. Z. im Felde, Frau Selbel, varw. Hefzel, und Angehörige. Wiesbaden, Wilhelminsnafr. 35. Besteltung: 21. Febr. 13.13 Uhr, Südfriedhof
Die Beerdigung von Wechtmeister

Die Beerdigung von Wachtmeister d. 15. Politiel Otto Ohlenmacher finder Dienstag, 13.15 Uhr, Süd-friedhot, statt

tudwig Bethas, Regierungsbau-meister a. D., em 7 Febr. 1945. Im Namen der trauernden Hin-terbilabenen Lydia Bothas. Wes-baden, 8 Februar 1945. Die Ein-äscherung findet in aller Sillie stett. Solleidsbesuche dankend verhabet.

Franz Kompenich, im Alter von itt

Halarich Borneh, Volksbenkolroktor

am 21. February aller Sommon-ethein, im Aller von 2 Jahren, in Belar Trouer Fpidwebel Lidw, 30czel und Fran Eillede, deb-Schönbarger, Elleren nebst Ange-hörigen, Westbeden, Ochniesstr. Nr. 32. Belastinam 17. Februar, 14. Uhr, Friedhot 17.-Sisbarich

August Grün, Schreinermeister, nach schweiser Leiden im 79. Lebens-jahre am 11. Febr. 1945. Für die Irauernden Hinterbillebenen; Hch. Müller u. Freu, geb. Grün, Wies-beden, Starenweg 3. Einäsche-rung: 20. Febr., 11 Uhr, Südfrdh.

rung: 20. Febr., 11 Uhr, Südfrdh.
Kerl Autor, am 12. Februar 1945 im
Altar von 70 Jahren, in stiller
Treuer im Nemen eller Angebörigen: Berbeta Merzbach, geb.
Autor. W. Biebrich, Diffheystr. 10.
Beardigung: Sannabend, 17. Febr.,
9 Uhr, Friedhof Biebrich, Treuermit: 17. Febr., 8-15 Uhr, Merienkircha W. Biebrich
Bellhauer.

Balthasar Zobus, nach längerem Lolden im Alter von 80 Jahren em 15. Februar 1945, im Nomen Laiden Im niver 1945, Im Neisen 15. Februar 1945, Im Neisen der treuernden Hinterbillebenen: femilie Hich. Petri, W. Dettheim, femilie Hich. Hohlstr. 6. Beerdigung: Montag 17, Febr., 9.35 Uhr, Waldfriedhol Goorg Klimmel im After von 81 Jahren risch kurzer Krankheit am 15. Februar 1945, in stiller Trauer für Pebruar 1945, in stiller Trauer für alle Angehörigen; Mathilde Sonn-tog, Wiesbeden, Sedanstr. 7, Be-

tlung: 21. Februar, 9.30 Uhr,

Report Bühler, am 9. Fabruar 1945 nach einem arbeitsreichen Leben nach kurzer Krenkheit im 71. Le-bensjahre. In stiller Trauer: Frau Christine Böhler geb. Fühsel. Wiesbaden, Erbacher Str. 6, Bem-berg, Düsseldorf, Beardigung am 70. Febr., 15.30 Uhr, Südfriedhof

Frits Pfeiffer, nach langer schwerer Krankheit im Alter von 65 Jehren. In tielem Leid: Helene Pfeiffer u. Enkelkinder. Wiesbaden, Wal-ramstr. 14—16. Beerdigung: 22. 2, 13.15 Uhr, Südfriedhof

Josef Mals, Gastwirt, am 14 Febr. 1945 im Alter von 47 Jahren nach kurzer Krankhelt. In stiller Trauer: Rosa Mals, Eltörn v. Geschwister. Wiesbeden, Adlerstr. 8 Beerdi-gung am 22, Februar, 13.15 Uhr, Südfriedhof

Nego Kasperat, Oberpostrat i. nach Illingerem Leiden am 5. Fe-bruar 1945 Im 70. Lebensjahre, in tiefer Trauer: Wilma Kesperat Wilwe, Wiesbeden, Sanatorium Nerotal, Beerdigung am 21. Febr., 8 Uhr., Südfriedhof

Jeseph Heilinger, Görtnermeister, nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 79 Jahren, Die trauernden Hinterbliebenen, Frau Margarate Heilinger und Kinder. Wiesbaden, Friedenstraße 19 Be-erdigung em 21. Febr., 16.30 Uhr, Südfriedhof

Georg Hillesholmer, am 2. Febr. im 83. Lebenslahre. In tiefer Traust: Karl Hilleshelmer, Ludwig Hilles-helmer und Famille, Fesanerigstr. Nr. 25. Beerdigung: 21. Februar, 8 Uhr, Nordfriedhof

withelm Dörr, Landwirt, em 12. Februar nach schworer Krankheit im Alter von 71 Jahren. In tiefer Trauer: Withelmine Dörr, geb. Bach, und Angehörige. W. Sonnenberg, Müßig 12. Beisetzung: 20. Febr. 9-30 Uhr, Friedhof Sbg.

Alfred Haberkern, gob. 5. 6. 1886, geet. 3. 2. 1945 nach langer schwe-rer Krankheit, Für die Angeböri-gen: Stephan Lill Wierbaden, Taunusstr. 25. Einäscherung 19. 2., 10.30 Uhr, Südfriedhof

Witholm Mänert, Reichsb.-Inspektor i, R., nach längerem Leiden am 14. Febr. im 66. Lebensjahre, in stiller Trauer: Frau Frieds Hänert, gob. Leder, Tochter ingeborg u. Anverwandte, Seerobenstr. 25, II. Bertremstr. 18. Einäscherung am 21. Febr., 9 Uhr, Südfriedhof

21. Febr., 9 Uhr, Südfriedhof
Karl Dialmann, Schlossermeister,
om 10. Febr. 1745 im Alter von
70. Jahren, in tiefer Trauer im
Namon aller Hinterbilebenen;
Kurl Mehnert und Frau Else, geb,
Dielmann, W.-Biebrich, Rheinstr.
Nr. 10, Rüsselsheim a. M., Arnstedt i. Thür, und im Felde, Einäscherung; 17. Februar, 12:30 Uhr,
Südfriedhof Wiesbadden
Karl Mille.

Kerl Höhn, Partelgenosse, nach langem schwerem Leiden im 42 Lebensjahre, in stiller Trauer: Hermann Höhn und Frau, geb. Hermann Höhn und Frau, geb. Imhliuser, und allo Angehörigen. Wiesbeden, Adolfstr. 8, Hachen-burg, Blerstedt. Einäscherung am Millwoch. 21, Febr., & Uhr, Süd-führthert.

ernden Hinterbilebanen, Wies-beden, Adlerstr. 66. Einäscherung am 20. Pebr., 9.30 Uhr, Südfriedhol

Holarich Hosselbach, em 5. Febr. 1945 im 22. Lebensjahre, in stiller Trauer: Frau Helene Hasselbach, geb. Körner, und elfå Angahöri-gen. W. Kloppenheim, Bachstr. 4. Feuerbestetting: Dienslag, 20. Fe-bruar, Südfriedhof

Brost, unser Junge, am 11. Febr. 1945 im Alter von 4/s Jahren nach kurzem schwerem telden. In tie-fer Trauer: Hch. Leubsch v. Frau Lissi, geb. Krauß v. Angehörige. Wiesb., Helimundstr 11. Beerdig. 20. Febr., 9 Uhr, Nordfriedhof

Peter Klarmann, em 7. Febr. 1945 im 57. Lobensjohre nach kurzer schwerer Krankhelt, in tiefem Leid: Frau Morg, Klarmann, geb. Klüber, und Kinder, sowie alle Angehörigen, W.-Biebrich, Brunnengesse 14. Beerdigung hat statt-

Erast Gerwia, Pfarrer I. R., am 11, Febr. nach kurzer Krankheit. In tiefem Laid: Helene Gerwin und Tochler

Christina Esert Wwe, geb. Ho-thum, 65 Jahre, em 9 Febr. 1945 platzlich und unerwartet. In stilibr Trauer: Hans Ebet, Oberge-freiter, z. Z im Felde, u. Braut. Wissbäden, Bortramstraße 7, Pt. Entscherung: Dienstag, 23 Febr., 5.30 Uhr, Südfriedhot

Bilha Schlip, geb. Koch, geb. 28, 5, 1837, gest. 15. 2, 1945, Mil travera-dem Herzen: Pfarre I R. Brest Schlip und Kinder, Wiesbinden, Lessingstr. S. Boardigung 22, 2, 15.30 Uhr, Südfriedhof

Sephie Schiller, geb. Wolf, am 14. Februar im Aller von 71 Jehren plötzlich und unerwartet in stil-Jor Trauer: Alex Beutchke und Freu Lina, geb. Echiller, sowie Angelbrige, Wietbaden, Bach-mayerstr. 14, Pert. Beetdigung am 22, \*Febr., 13.15 Uhr, Südfriedhof

Pauline Dichtefmiller, geb. Stecken-messer, plötzlich und unerwartet im Alter von 65 Jahren, in tiefer Trauer: Familien Erich und Otto Dichtelmüller, nebst alten Ange-hörigen. Wierbaden, Weltufer Str. Nr. S., Weinbergstraße 4. Feuer-bestettung: 20. Febr., 9 Uhr, Süd-friedhof

Tessa Momberger, geb. Dürr, am 13. Febr. Im Namen aller Hinter-bliebenen: Famille von Berde-leben, Thomasstr. 9. Einäscherung

Sudfriedhof
Regina Emmermann geb Ringel,
om 11. Febr. 1245 im After von
43 Jahren. In stiller Trauer: Hans
Emmermann u. eile Angehörigen.
Welliritstr. 3, z. Z. Sealgense 34.
Beerdigung: 20. Febr. 18-30 Uhr,
Südfriedhof. Traueramf: Dienstag,
8 Uhr, Maria-Hilf-Kirche

Helene Schmidt, geb. Konrad, am 11. Febr. 1945 im 70. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbriebenen: Gustov Hockelmann und Frau. Albrechtstr. 41. Einüscherung am Montag, 19. Febr., 2.50 Uhr, Edd-friedhot

Kathinka Kompnich Wwe., sm to. Febr. 1945, Die Hinterbilebenen Adelheidstr. 57 Beisetzun-Diens 1ag. 20. Febr., 6 Uhr, Südfriedhot Earoline Stein, gob. Röbrig, IV 10. 1. 1861, J. 14. 2. 1945, Im Namen der Angehörigen. Heierich Ha-verkemp u. Frau Lore, geb. Stein. W. Siebrich, Goethestr. 2. Beedi-gung: 20. Febr., 10 Uhr, Biebrich

im Haute Sealg. 40 vert. Gag. 801.

dortselbst bei Mieth abzugeben. Bekannimadrungen des Unterlaunuskreises.

Franz Arthur, 5, 2, 1945. Frau Else Staf. legenhaiten erledigt tenz, Westend fel, geb. Litzenburger, Mainzer Str. 13 straße 72 Ute Johanna. 6, 2, 45. Marie Leistner, Jüre Wirtschaftstreuhänder Meinz Stade geb. Staht, Wilhelm Leistner, Fold webel. W.-Blerstadt, Kenzelstr. 2, I. Vermisteng von Schreib., Rechen- u. Additionsmeschinen u. Reparaturen. Vermühlte. Heinrich Schmitz, Frankfurtim-West. Wiehen im Taunus Utilenthal-Alles 18 Tel-1928, Kunden dienstwarkstatte: Friedberg (Hess.) Seerg Stellbreck, Utiz., z. Z. i. Felde, Große Klosingasse is Tel. 405 wegen od, Kindersuchten. 438 WZ. Seerg Stellbreck, Utiz., z. Z. i. Felde, Große Klosingasse is Tel. 405 wegen od, Kindersuchten. 438 WZ.

Wehen im Taunus

Vermäälte.

Georg Stellbreck, Uliz., z. Z. i. Felde.
Rennelere Stellbreck, gob. Weyrich.
Wiesbaden-Freudenberg, Filedaweg
Nr. St. den 15. Januar 1945
Otto Schreder, Uliz. d. Lw. z. Z. im
Westen, Emmy Schreder, gob. Schm.
Wiesbaden, Klarentha. P. 15. 2. 1940

Verloten — Gefunden
Irauring am 9. Z. in W.-Siebrich verl.
Abzug, geg, gute Sal. W.-Siebrich verl.
Abzug, ged, Gute Sal. W.-Siebrich verl.
Abzu, Yorksiz, Si, Pl. Iks., od. Fundo
Fuck en 2. bis 3, 2. Thelenannstr.
Bolthelmer Str., Abzug, Schmeider, Bolthelmer Str., Schöne Aussicht, Poulinenzchlöß, chen b. Wilhelmastr. Wiederbringer
erth, Bel. Rosselstr, 8 od. Fundobro
Frack en 2. bis 3, 2. Thelenannstr.
bis Schule Sierstadier Str. verloure, but der bei der Lebasamiliteitertonausgahe mitwir
Str. Siebrich Alba. Abzug.
Abzug, geg, Lat. Str. Siebrich verl.
Abzug der Huffer verloure bei der Lebasamiliteitersonausgahe mitwir
Kindersperiengen.

Kliedenweisens Kliegternäden Kliegternäden Klieders, wie habt wagne od. Kindersenberge ber de Behötzen.
Bestiern Westeller, Heup- und Verlichtung.
Weckeller, Heup- und Verlich Behötzen, Westeller, Edwin Behötzen, Westeller, Liegeschädenberzbehötzenbergen id. J. Weiterlichtung.
Kindersperiengen.

Kliedensenberge in de Be

erh, Bel. Rosselstr, 8 od. Fundbürg
Frack em 2. bis 3. 2. Thelemannstr.
bis Schule Bierstedter Str. verloren,
Reiching, Debusmann, Erbacher Str. 7
nächsten Lebansmittelkariensusgabe ist es notwendig,
Strickweste, armios, dunkelbt, gemust, die derseitige Anschrift der in Wierbeden-Alt bei den
in der Rauenthaler Str. am 14. 2. ver derwöchentlichen Lebensmittelkariensusgabe mittein Strickweste, ermior, dunkelbt, gemust, die derzeitige Anschrift der in Wiesbeden-Alt bei den in der Rauenthaler Sir, am 14 2, vor derwächentlichen Lebensmittelikerleneusgeben mitwirfloren, Genen gute Belohning ebru- soden ehrenemilichen Helfer euf schneitstem Wege neu geben Hellmundstraße 3, Ill., rechts zu ermitteln. Diese Helfer werden daher ausnahmstoß Brisksweste, bleu, u. Kniepe, em 3, 2 eugefordert, sich bis spätestens Mittwoch 21. Februaf v. Seerobenstr. n. Keuber Str. vanl. 1945, bei dem Stadt, Hauptamt – Personslebteitung – Abzegeben gegen Belohn, Kauber schner 15, während der Vormittegsdienstatungstraße 10, Part.

Sinderpullever, bleu mit roten Kätern.

Der Oberbürgermeister – Hauptamt

Rinderpullever, blau mit roten Kälein, im Hause Sesig. 40 verl. Geg. 50.

dortselbst bei Micht ebzugeben

R.-Summischuh, rechts, verl Geg. 5.

Sel. abzug Römerberg 16, Vols. 18.

Je Bei. abzug Römerberg 16, Vols. 18.

Schwelb. Str. am 6-7, Febr., abends, spiller bezogen werden soll. Die Vorbestellung eur Backpulver

Gegen Bei. abzugeben im Funcbürg auf die dam Händler versunehmen, bei dem das Backpulver

Reiten von Landesbaus bis Reisingen
Reitenstraße 1, Part. rechts

Brille em 15, Febr. zw. 16 u. 17 Uhr von Briefitägerin auf d. Michelberge der Kleinverselber den Abschnitt 2 19 ebzuschneiden und von Briefitägerin auf d. Michelberge der Kleinverselber den Abschnitt 2 19 ebzuschneiden und einem großen "B" zu versehen, Dar Kleinverseller den Bertrechte der Kleinverselber den Grundkerten der Schlüsselbund em 18. 1, in W. Biebrich vort. Geg. Bei. abzug, bei Woldenteiler, Westendistraße 1, 1.

Schlüsselbund em 18. 1, in W. Biebrich vort. Geg. Bei. abzug. Abzug. gegen Belohn, bei Mauser, Biebrich vort. Geg. Bei. abzug. der Schlüsselbund ein 18. 1, in W. Biebrich vort. Geg. Bei. abzug. Abzug. gegen Belohn, bei Mauser, Biebrich vort. Skagerrakstraße 4, 11.

Fuchspels am 2. Febr. gefund. Abzug. gegen Belohn, bei Mauser, Biebrich vort. Geg. Bei. abzug. Gest. Best. 19 enter der Kleinverseller an aeiner Großhändler, der ihm blir der Mengerskatraße 4, 11.

Fuchspels am 2. Febr. gefund. Abzug. gegen Belohn, bei Mauser, Biebrich vort. Geg. Bei. 19 enter der Kleinverseller an aeiner Großhändler, der ihm blir der der Mengensteller an aeiner Großhändler der Grundkarte des 17. versorungszeit vort. Ausstellung einer Emplangsbescheinigung einer Emplangsbescheinigung der Schwelbach, den 12. Februar 1945

Der Landrat des Untertaunuskreises, Ernährungsamt Abt. 8 ber Landrat des Untertaunuskreises, Ernährungsa